

Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit



Gut verknüpft!

Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Referat Kinder- und Jugendarbeit

Die Autoren



Oliver Teufel
*Pfarrer, Fachreferent für
Religion, Theologie und
Spiritualität in der Kinder
– und Jugendarbeit*



Hartmut Feußner
*Pfarrer, Studienleiter,
Arbeitsstelle für
Konfirmandenarbeit
im PTI der EKKW*



Matthias Hempel
*Pfarrer, Fachreferent für
Religion, Theologie und
Spiritualität in der Kinder
– und Jugendarbeit*

Herausgeber

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Referat Kinder- und Jugendarbeit
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel, Tel.: 0561 9378-341

Texte

Teil A: Grundlagen der Verknüpfung – Oliver Teufel (Kap 3: Hartmut Feußner)

Teil B: »Gute Praxis« Gelungene Beispiele – Matthias Hempel

Layout

Grafikatelier A. Köhler, Eschwege, www.die-visionsmaten.de

Druck

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel

Fotos

Wir danken allen, die Fotos aus ihrem Arbeitsbereich für die Broschüre zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben. Für einige Motive fügen wir Quellenhinweise hinzu.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text in der Regel nur die weibliche Form verwendet. Personen männlichen Geschlechts sind natürlich immer mitgemeint.

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	5
Teil A:	
Grundlagen der Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit	7
1. Konfirmierendes Handeln als gemeinsame Perspektive von Jugend- und Konfirmandenarbeit	8
2. Blickwinkel Jugendarbeit: Was die Verknüpfung mit der Konfirmandenarbeit für die Jugendarbeit austragen kann	12
3. Blickwinkel Konfirmandenarbeit: Was die Verknüpfung mit der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit austragen kann.....	14
4. Brücken und Barrieren auf dem Weg in die Jugendarbeit – Ergebnisse aus der qualitativen Sozialforschung	18
5. So kann es gehen: Ansätze und Erfolgsfaktoren einer sinnvollen Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit	21
6. Das IMPULS-Modell – Praktische Schritte auf dem Weg zu einer Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit	25
Teil B:	
»Gute Praxis« – Beispiele gelungener Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck	27
1. Eine kleine Bestandsaufnahme der landeskirchlichen Praxis.....	28
2. Grundlegende Beobachtungen und Erträge aus der Erhebung.....	29
3. »Gute Praxis« – Beispiele gelungener Verknüpfung	31
»Schmiede der 1000 Talente« – Kassel-Niederzwehren	32
»Spirit in my life« – Felsberg.....	34
Workshop-Camp – Kirchenkreise Kaufungen, Wolfhagen, Eder	36
Kreiskonfirmandentag – Bad Hersfeld.....	37
Offene Angebote der Jugendarbeit – Kirchenkreis Gelnhausen.....	39
Personelle Verknüpfung – Fulda-Künzell.....	40
Konfi-Camp und Konfi-Castle.....	42
Konfi-Freizeiten und mehr – Evangelische Kirche Am Limes.....	45
Verknüpfung als Gesamtkonzept – Kirchenkreis Wolfhagen	46
Kirchenkreiskonzeption Schmalkalden	49
BasiX – Erstes Handwerkszeug – Kirchenkreis Hofgeismar.....	51
start up! – Edertal	52
Pinnwand – Kleine Anregungen	54
Literaturverzeichnis	57
Anhang	58



© Christian Schwiier - Fotolia.com

Vorwort

Im Jahr 2014 feiern wir in Kurhessen-Waldeck das »Jahr der Konfirmation«, denn aus der »Ziegenhainer Kirchengzuchtordnung« von 1539 stammt die Idee, das Taufversprechen durch Unterricht und »Einsegnung« einzulösen und zugleich den Übergang von der Kindheit in das Berufsleben zu markieren. So kam es zur Konfirmation.

Diesen Bezug auf die Taufe hat die Konfirmation nach wie vor, und sie ist für Jugendliche und Eltern weiterhin ein attraktives und wichtiges Fest des Glaubens.



Aber sie markiert keinen wirklichen biografischen Übergang mehr. Sie liegt heute mitten in dem Lebensabschnitt, den wir »Jugend« nennen. Das ist ein recht modernes Phänomen, das sich vor allem der Verlängerung der Schulzeit verdankt. Und die Jugendzeit beginnt immer früher.

Was liegt also näher, als den Konfirmandenunterricht mit der Jugendarbeit zu verknüpfen und zu vernetzen? So geht die Konfirmation nicht, wie es viele Menschen heute befürchten und wohl auch erleben, ins Leere, sondern sie knüpft an vorhandene Jugendarbeit an und erweitert sie zugleich: eine wechselseitige Befruchtung!

Ich wünsche dieser Broschüre aus dem Referat Kinder- und Jugendarbeit aufmerksame und interessierte Leserinnen und Leser in den Gemeinden. Es stecken viele gute Impulse für eine aufbauende Gemeindearbeit darin! Allen, die daran mitgewirkt haben, sei dafür herzlich gedankt.

Martin Hein
Bischof

Jugend- und Konfirmandenarbeit verknüpfen

Kennen Sie den alten Witz?

»Sagt die eine Pfarrerin zur anderen: ›Ich habe in meinem Kirchturm ganz viele Fledermäuse und weiß nicht, wie ich sie hinaus bekommen soll.« Sagt die andere Pfarrerin: ›Das Problem hatte ich auch. Aber ich habe eine wirklich nachhaltige Lösung gefunden: Ich habe die Fledermäuse konfirmiert. Seitdem hat sich keine Einzige mehr hier in der Kirche blicken lassen ...«

Ein sehr ärgerlicher Witz für alle, die in der Konfirmandenarbeit Verantwortung tragen, weil er unterstellt, dass die Konfirmandenarbeit kein Interesse am kirchlichen Leben weckt und dazu beiträgt, die Jugendlichen für die Jugend- und Gemeindearbeit zu begeistern, sondern sie im Gegenteil vergrault.

Schmerzhaft ist dieser Witz aber vor allem auch deshalb, weil sich an vielen Orten ein Anhalt an der Realität dieser Unterstellung nicht leugnen lässt. Die Teilnahme an der Konfirmandenarbeit ist in der evangelischen Kirche fest verankert: Über 90 % der evangelischen Jugendlichen lassen sich konfirmieren. Doch gelingt es bei rund 80 % dieser Jugendlichen nicht, sie für eine weitere Teilnahme am kirchlichen Leben zu interessieren. So hoch die Beteiligung von Jugendlichen an der Konfirmandenarbeit ist, so wenig scheint es in der Mehrheit zu gelingen, in der Konfirmandenzeit die Jugendlichen dazu zu motivieren, sich in der Gemeinde zu engagieren.

Den handelnden Akteurinnen in der Jugend- und Konfirmandenarbeit kann es nicht egal sein, wenn sich der überwiegende Teil der Jugendlichen nach der Konfirmation verabschiedet und keine Lust mehr hat, am kirchlichen Leben teilzunehmen.

Natürlich lassen sich für diese Entwicklung auch eine Reihe von externen Gründen finden, zum Beispiel entwicklungspsychologische Faktoren oder bildungspolitische Entwicklungen (Stichwort Ganztagschulen), die nicht dem direkten Einflussbereich der in der Kirche Handelnden unterstehen.

Doch jenseits dessen muss es auch beeinflussbare Faktoren geben: Die Tatsache, dass es an manchen Orten gegen den Trend gelingt, einen hohen Prozentsatz von Konfirmierten in die Ju-





© pruckov - Fotolia.com

gendarbeit zu integrieren, spricht dafür, dass die Qualität von Jugend- und Konfirmandenarbeit sowie die sinnvolle Verknüpfung beider Arbeitsbereiche durchaus einen Einfluss haben auf die Entscheidung der Jugendlichen, sich weiter in der Gemeinde zu engagieren oder auch nicht. In den letzten Jahren sind im Bereich der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck eine Reihe von Projekten entstanden, die das Ziel haben, Brücken zwischen der Jugend- und Konfirmandenarbeit zu bauen. Diese ermutigenden Praxisbeispiele zeigen, dass es durchaus möglich ist, Jugendliche in der Konfirmandenzeit für kirchliches Leben zu begeistern und sie für die Mitgestaltung der Gemeindegarbeit auch nach der Konfirmation zu gewinnen.

Entscheidend scheint dabei zu sein, ob es gelingt, Jugend- und Konfirmandenarbeit so miteinander zu verknüpfen, dass Jugend- und Konfirmandenarbeit in einem gemeinsamen Konzept betrachtet und gestaltet werden. Auf diese Weise werden beide Bereiche für ihre je eigene Arbeit bereichert und die von Jugend- und Konfirmandenarbeit begleiteten Jugendlichen profitieren.

Im Rahmen der Reformationsdekade und des 475-jährigen Jubiläums der Ziegenhainer Zuchtordnung wird das Jahr 2014 in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck als »Jahr der Konfirmation« begangen. Unter anderem durch besondere Aktionen und Feierlichkeiten sowie durch die Verabschiedung von Leitsätzen im Rahmen einer neuen Konzeption der Konfirmandenarbeit durch die Landessynode steht die Konfirmandenarbeit besonders im Blickpunkt. Zu diesem Blick gehört auch der Ausblick auf das, was nach der Konfirmation kommt und wie die weitere Begleitung der Jugendlichen – im Sinne eines »konfirmierenden Handelns« der Kirche – aussehen kann.

Deshalb hat das Referat Kinder- und Jugendarbeit im Landeskirchenamt der EKKW diese Broschüre verfasst. Darin werden zunächst einige grundsätzliche Überlegungen zur Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit sowie die zentralen Ergebnisse einer Befragung vorgestellt, bevor einige Beispiele guter Praxis aus dem Bereich dieser Landeskirche präsentiert werden – in der Hoffnung, dass sie vielfältig aufgenommen, nachgeahmt und weiterentwickelt werden.



Teil A

Grundlagen der Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit



1.

Konfirmierendes Handeln als gemeinsame Perspektive von Jugend- und Konfirmandenarbeit

1.1 Unterschiedliche Herkunft

Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit waren traditionell zwei klar voneinander abgegrenzte Bereiche: Auf der einen Seite stand der Konfirmandenunterricht. Er wurde von der Pfarrerin durchgeführt und vom Kirchenvorstand verantwortet. Als Veranstaltung der Kirchengemeinde hatte der Konfirmandenunterricht vorrangig ein katechetisches Interesse, das auf die (zumeist kognitiv orientierte) Vermittlung der wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens zielte. Trotz vieler Abgrenzungsversuche war der vorherrschende Referenzrahmen der schulische Unterricht.¹

Unabhängig davon ist die Evangelische Jugend als selbstständige Bewegung entstanden. In der verbandlich organisierten Jugendarbeit werden die klassischen Grundprinzipien von Jugendverbänden – Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Partizipation – hochgehalten.

Kinder- und Jugendarbeit	Konfirmandenarbeit
freiwillig	verbindlich mit klaren Verträgen
»Begleitung auf der Lebensreise«	Passageritus »Segen für die Lebensreise«
ästhetische Projektkompetenz	praxis pietatis
Ev. Jugend als eigene Bewegung	Tradition der Katechese
Lebensraum	Gruppenarbeit

¹ So ist beispielsweise auch bis heute die durchgängige Ansiedelung der landeskirchlichen Arbeitsstellen für Konfirmandenarbeit in den vorrangig für den Schulunterricht zuständigen pädagogischen Instituten Ausdruck dieses Konfirmandenunterricht-Ansatzes.

selbstständig (Selbstorganisation, Partizipation)	von Kirchenvorstand und Pfarrerin verantwortet
Offene Konfi- und Jugend-Treffs	Institutionalisiertes Bildungsangebot
Beziehungsarbeit	Programmarbeit
Kontinuität der (ehrenamtlich) Mitarbeitenden	Kontinuität der Hauptberuflichen und der Gruppe
situative und frei gewählte Inhalte	vorgegebene Inhalte, Elementarisierung
Neuanfang statt Übergang	zeitlich begrenztes »biografisches Projekt«
Jugendkultur	Konfirmandenkultur
ungesicherte personelle und materielle Finanzierung	sicher finanzierte pfarramtliche Kernaufgabe
Hauptberufliche in der Jugendarbeit, Pfarrerinnen	
Ehrenamtlichenarbeit	
Beziehungsarbeit	
Konfi-Camps, Konfi-Tage, Konfi-Freizeiten, Konfi-Cup	
eigenes Feld kirchlicher Arbeit mit Jugendlichen	
Bildungsangebot	
Personen und Methoden sind erlebbar	
Gemeindepraktika	
Personelle Kooperationen, Teamarbeit (Theologinnen, Pädagoginnen, Diakoninnen, Ehrenamtliche)	
Klarheit in den unterschiedlichen Profilen	
Juleica (»jugendleiter/in card«) incl. Konfirmandenarbeit-Teamausbildung / start up!	

Besonderheiten und Gemeinsamkeiten von Kinder- und Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit im Überblick (aus einem 2009 von der Jugendkammer der EKKW verabschiedeten Thesenpapier).

1.2 Entwicklungen und Veränderungen in beiden Arbeitsbereichen

In beiden Arbeitsbereichen hat es in den letzten Jahren unabhängig voneinander allerdings einige Entwicklungen gegeben, die zu einer Annäherung und zu Ansätzen einer gemeinsamen Konzeption geführt haben.

Auf der Seite des Konfirmandenunterrichts zeigt sich das augenfällig in der begrifflichen Veränderung vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit. Damit verbunden ist eine konzeptionelle Abkehr von einem schulischen Unterricht mit dem Ziel der Vermittlung eines festen Wissensbestandes an »nicht wissende Konfirmandeninnen« hin zu einem subjektorientierten pädagogischen Konzept mit erfahrungsbezogenen Anteilen. Bei der Ausgestaltung einer dementsprechenden Arbeit wird gerne auf die Methoden, Formen und Inhalte der Jugendarbeit zurückgegriffen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch jugendliche Teamer / Konfi-Helfer, die als Ehrenamtliche die Konfirmandenarbeit begleiten und gestalten. Diese Jugendlichen kommen

häufig aus der Jugendarbeit und / oder nehmen an den von der Jugendarbeit angebotenen Schulungen teil. So sind sie bedeutende »Brückenköpfe« für die Verbindung von Jugend- und Konfirmandenarbeit.

Allerdings haben sich solche Ansätze und Arbeitsformen in der Konfirmandenarbeit noch nicht in ausreichendem Maße durchgesetzt, sodass der Rat der EKD konstatiert, dass »diese Umstellung [...] noch immer hinter den heutigen Erfordernissen zurückbleibt«, denn viele »Jugendliche gewinnen bislang [...] noch nicht den Eindruck, dass die Kirche Antworten auf die Fragen hat, die für die Jugendlichen wirklich relevant sind.« Als Folge dieser Einsicht wird vom Rat der EKD die Forderung erhoben, dass »die Bedeutung des Glaubens stärker jugendgemäß kommuniziert wird« und die Chancen in der Kooperation mit der Jugendarbeit stärker genutzt werden.²

Im Bereich der Jugendarbeit haben gesellschaftliche Entwicklungen der letzten Jahre Spuren hinterlassen, die das Arbeitsfeld nachhaltig prägen. Viele Jugendliche sind durch bildungspolitische Veränderungen (G8, Ganztagschule) stark in der Lebenswelt Schule verhaftet, mit der Folge, dass ihre Zeit und Energie für außerschulische Veranstaltungen stark begrenzt ist. Dazu kommt (auch in ländlichen Regionen) ein vielfältigeres Angebot an Freizeitmöglichkeiten, aus dem die Jugendlichen das für sie attraktivste Angebot auswählen können und müssen. Jugendgruppen kommen nicht mehr so leicht zustande. Für die Akteurinnen der Jugendarbeit heißt das, dass die Nachwuchswerbung eine immer schwieriger werdende Aufgabe geworden ist. In diesem Zusammenhang ist die Konfirmandenarbeit als »Rekrutierungsfeld« für die Jugendarbeit wichtiger geworden, mit der Folge, dass mitunter hauptberufliche Gemeindefereferentinnen³ in der Konfirmandenarbeit mitwirken, um eine personelle Verknüpfung herzustellen.

Diese Annäherungen von beiden Seiten haben zu Diskussionen geführt, wie das Verhältnis beider Arbeitsbereiche zueinander sinnvoll beschrieben werden kann. Neben klaren Abgrenzungen gibt es Voten, die darauf hinauslaufen, dass beide Arbeitsbereiche ineinander aufgehen.⁴

Exkurs: Ist Konfirmandenarbeit Jugendarbeit?

»Konfirmandenarbeit ist Jugendarbeit« – diese These ist, nachdem die strikte Trennung beider Arbeitsbereiche sich überholt hat, als Gegenbewegung mitunter zu hören. Mit Blick auf die Zielgruppe (Konfirmandinnen sind Jugendliche) ist die Aussage sicher richtig. Auch die oft im Hintergrund dieser These stehende Forderung nach einer gemeinsamen Konzeption und der wechselseitigen Verantwortung von Pfarrerin und hauptberuflicher Gemeindefereferentin für beide Arbeitsbereiche ist nach allen Erkenntnissen gerechtfertigt.

Allerdings verwischt eine Gleichsetzung beider das jeweilige Profil. Vor allem im Hinblick auf Zielsetzung und Strukturen ist es angebracht, beide Arbeitsbereiche zu unterscheiden, ohne sie voneinander zu trennen.

So richtig es ist, dass Konfirmandenarbeit in einem weiten Sinne als Jugendarbeit definiert werden kann, insofern sie sich an Jugendliche als Zielgruppe richtet, so sinnvoll ist es, das Profil der Konfirmandenarbeit als Veranstaltung der Kirchengemeinde mit katechetischem Interesse von der durch

² Alle Zitate in diesem Absatz aus: Rat der EKD (Hrsg.), Konfirmandenarbeit S. 9f.

³ Die offizielle Bezeichnung der Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendarbeit der EKKW lautet seit 2014 »Gemeindefereferentin« bzw. »Diakonin«. Im Folgenden wird stellvertretend für beide Berufsbezeichnungen »Gemeindefereferentin« gewählt. Dem Sinn nach mit eingeschlossen sind selbstredend alle Mitarbeitenden in Jugendzentren, auf der Ebene von Kirchenkreisen etc.

⁴ Vgl. zu dieser Diskussion beispielhaft »das baugerüst« 2/2008.

einen eigenen Jugendverband getragenen Jugendarbeit mit ihren Grundprinzipien zu unterscheiden. Es muss also darum gehen, dass »beide Arbeitsbereiche [...] ihr je eigenes Profil und ihren Sinn in sich [sc. haben], sollten aber nicht getrennt voneinander, sondern aufeinander bezogen betrachtet werden.«⁵

1.3 »Konfirmierendes Handeln«⁶ als gemeinsame Perspektive

In der Konzeption der Konfirmandenarbeit in der EKKW werden die für die Konfirmandenarbeit Verantwortlichen unter dem Stichwort »konfirmierendes Handeln« aufgefordert, Verzahnungen zwischen beiden Arbeitsbereichen zu verwirklichen und eine Gesamtkonzeption für die Jugend- und Konfirmandenarbeit im gemeindlichen bzw. regionalen Kontext zu erstellen.

Im Hintergrund steht die Überzeugung, dass Jugendliche nicht nur über den sehr befristeten Zeitraum der Konfirmandenarbeit hinweg begleitet werden, sondern im Rahmen eines »konfirmierenden Handelns« über einen längeren Zeitraum hinweg, der sich von der Taufe über die Konfirmation bis in die Jugendarbeit erstreckt.

Dieses Modell korrespondiert mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, die davon ausgehen, dass die religiöse Sozialisation von Jugendlichen nicht mit 14 Jahren abgeschlossen ist, sondern Einstellungen zu Glauben, Sinn und ethischer Orientierung bis zum 18. Lebensjahr grundlegend geprägt werden. Dem entspricht die Erfahrung vieler ehrenamtlicher Konfi-Teamer, die davon berichten, sich erst im zweiten oder dritten Durchgang die Themen der Konfirmandenarbeit ganz entscheidend angeeignet zu haben.

Letztlich brauchen die Gemeinden ein Gesamtkonzept, das die Arbeit mit Kindern, die Konfirmandenarbeit und die Jugendarbeit miteinander verknüpft und aufeinander bezieht.



Waldkirche, Ev. Kirche Am Limes



ChurchNight, Wolfhagen



ChurchNight, Wolfhagen

⁵ Landeskirchenamt der EKKW, Konzeption. Entwurf, S. 68.

⁶ Der Begriff »konfirmierendes Handeln« ist ursprünglich in den Kirchen der DDR geprägt worden und hat vor allem die Begleitung von getauften Kindern bis zum 15. Lebensjahr im Blick. Dieser Impuls ist in den letzten Jahren an einigen Stellen wieder aufgenommen und zugespitzt worden in der Forderung, die begrenzte Veranstaltung des Konfirmandenunterrichts in eine umfassende gemeindepädagogische Konzeption zu verwandeln, die Kinder- und Jugendarbeit und die wechselseitige Durchlässigkeit in den Blick nimmt. Vgl. Rat der EKD (Hrsg.), Konfirmandenarbeit, S. 12; Landeskirchenamt der EKKW (Hrsg.), Konzeption. Entwurf, S. 70.

⁷ Wichtige konzeptionelle Impulse für ein »konfirmierendes Handeln« für den Bereich der Arbeit mit Kindern sind beispielsweise das Projekt »Mit Kindern neu anfangen« und das Modell »KU 3/8«.

2.

Blickwinkel Jugendarbeit: Was die Verknüpfung mit der Konfirmandenarbeit für die Jugendarbeit austragen kann

Es gab Zeiten, da schauten die Vertreterinnen der Jugendarbeit größtenteils kritisch auf die Konfirmandenarbeit: Diese kirchliche Pflichtveranstaltung mit festem Unterrichtskanon passte so gar nicht zu den Prinzipien der Jugendarbeit: Partizipation, Freiwilligkeit und Selbstbestimmung schienen hier überhaupt nicht »angesagt« zu sein.

Doch die Stimmung in der Jugendarbeit hat sich gewandelt. Dazu beigetragen haben sicher auch die Schwierigkeiten, die durch Schule und Freizeitveranstaltungen gestressten Jugendlichen zu erreichen. Aber es gibt noch weitere gute Gründe für das Interesse vonseiten der Jugendarbeit an einer Verknüpfung mit der Konfirmandenarbeit:

2.1 Nachwuchsgewinnung

Über 90 % der evangelischen Jugendlichen lassen sich konfirmieren. Jedes Jahr feiern rund 230.000 Jungen und Mädchen in Deutschland das Fest der Konfirmation – das sind 230.000 potenzielle Mitarbeiterinnen in der Jugendarbeit und Nutzerinnen ihrer Angebote.

In der Konfirmandenzeit haben die Jugendlichen die Möglichkeit, die Gemeinde und hoffentlich auch die Jugendarbeit kennenzulernen. Die Konfirmandenzeit ist eine einmalige Chance, mit fast allen Jugendlichen aus einem Jahrgang in Kontakt zu kommen und ihnen die Attraktivität der Jugendarbeit näher zu bringen.

2.2 Milieuübergreifende Arbeit

Die Tatsache, dass fast alle evangelischen Jugendlichen aus einem Jahrgang an der Konfirmandenarbeit teilnehmen, führt dazu, dass es wahrscheinlich das kirchliche Handlungsfeld mit der größten Milieubreite ist. Während auch die Jugendarbeit oft durch wenige Milieugruppen dominiert ist, können Haupt- und Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit auch Jugendlichen aus Milieus begegnen, mit denen sie sonst wenig oder gar nichts zu tun haben. Das erweitert den Horizont und kann helfen, die eigene Jugendarbeit auf produktive Weise infrage zu stellen und vielleicht auch entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

2.3 Kontinuität aus der Kinder- in die Jugendarbeit

Die Jugendarbeit ist oft eng mit der Arbeit mit Kindern verbunden: In der Jugendarbeit aktive Jugendliche haben zum Teil schon eine »Karriere« als Kindergruppen-Kind hinter sich, Hauptberufliche verantworten Kinder- und Jugendarbeit, und ehrenamtliche Jugendliche arbeiten als Betreuerinnen in Kindergruppen mit. Zwischen beiden Arbeitsfeldern liegen aber 1–2 Jahre Konfirmandenzeit, die als Übergangszeit zwar einerseits durchaus sinnvoll sein können, aber mitunter auch dazu führen, dass Kontakte verloren gehen. Auf der Grundlage guter Konzepte kann ein Engagement der Jugendarbeit in der Konfirmandenarbeit dazu beitragen, in Kontakt zu bleiben und die Jugendlichen auch in dieser Zeit begleiten.

2.4 Arbeitsfeld für Ehrenamtliche

Ehrenamtsausbildungen wie zum Beispiel Juleica und start up! haben für Jugendliche eine hohe Attraktivität. Diese Ausbildungen qualifizieren unter anderem dazu, (Klein-)Gruppen zu moderieren, Spiele anzuleiten und Themen jugendgerecht aufzubereiten. An manchen Orten boomen diese Ausbildungen so, dass es danach gar nicht so einfach ist, für alle zertifizierten Jugendlichen ein geeignetes Betätigungsfeld zu finden. Neben verschiedenen Kindergruppen ist hier die Konfirmandenarbeit ein überall vorhandener Bereich, in dem die Jugendlichen sich als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen ausprobieren können.

Umgekehrt ist für viele Jugendliche das Ziel, als Teamer in der Konfirmandenarbeit dabei zu sein oder als Betreuerin auf die Konfi-Freizeit mitzufahren, die entscheidende Motivation, sich zum Beispiel für einen start-up!-Kurs, der als Voraussetzung gefordert wird, anzumelden.

2.5 Religionspädagogische Impulse

Religionspädagogische Inhalte spielen in der Konfirmandenarbeit naturgemäß eine große Rolle. In vielen Gemeinden sind innovative Formen entstanden, religiöse Inhalte zu thematisieren und jugendgemäße Spiritualität zu leben. Von der Begegnung damit kann die Jugendarbeit mitunter wertvolle Impulse für die eigene Arbeit mitnehmen.

Aber Vorsicht: Grenzen und Gefahren einer Verknüpfung für die Jugendarbeit

Die genannten Gründe haben in der Jugendarbeit an manchen Orten zu einer regelrechten »Konfi-Euphorie« geführt: Konfi-Camp, Konfi-Cup und Konfi-Tage sind Highlights nicht nur für die Konfirmandinnen, sondern sie sind auch Schwerpunkte im Jahresplan von Gemeindefereferentinnen in der Kinder- und Jugendarbeit. Das führt unweigerlich aber auch zu einem Ressourcenabzug aus der Arbeit mit den konfirmierten Jugendlichen. Im Konfirmandenjahr wird dann ein wahres Feuerwerk mit tollen Events abgebrannt – die finanziellen Mittel dafür kommen aber oft aus dem Haushalt für Jugendarbeit, und auch die Arbeitszeit der Hauptberuflichen geht für die spätere Jugendarbeit verloren.

Es ist sicher vielerorts schwieriger, Jugendliche nach der Konfirmation zu erreichen. Daran die (unbewusste?) Konsequenz zu ziehen, die Konfirmandenarbeit zur Jugendarbeit zu erklären, kann aber ganz schnell zu einer Aufgabe der Jugendarbeit führen. Konfirmandenarbeit ist nicht Jugendarbeit im engeren Sinn, sondern es hat seinen Sinn, dass beide ihr je eigenes Profil haben.⁸

Jugendarbeit im engeren Sinne ist schwerpunktmäßig die Arbeit von und mit Jugendlichen, die konfirmiert sind. Engagieren sich die Vertreterinnen der Jugendarbeit in der Konfirmandenarbeit, sollte im Blick sein, dass dies mit dem Ziel erfolgen sollte, für ihre eigentliche Arbeit mit konfirmierten Jugendlichen von diesem Engagement in der Konfirmandenarbeit zu profitieren. Chancen und Ansatzpunkte dafür gibt es viele.

⁸ Vgl. Kapitel 1, Exkurs: Ist Konfirmandenarbeit Jugendarbeit?

3.

Blickwinkel Konfirmandenarbeit: Was die Verknüpfung mit der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit austragen kann

Grundsätzlich ergibt sich aus der Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit eine veränderte Perspektive: Diejenigen, die Konfirmandenarbeit in der Gemeinde (oder Region) verantworten und gestalten, haben das Ganze im Blick und nicht mehr nur einzelne Teilbereiche. Selbstverständlich liegt bei den für die Konfirmandenarbeit Verantwortlichen der Fokus stärker auf Konfirmandenarbeit, aber eben nicht mehr ausschließlich.

Durch die Brille der meisten Jugendlichen gesehen, ist die Teilnahme an der Konfirmandenarbeit zunächst einmal ein zeitlich klar begrenztes biografisches Projekt, das für sich steht, aus sich selbst heraus sinnvoll ist und nicht von vorneherein auf Verlängerung in die Jugendarbeit angelegt ist.

Durch die Brille der Verantwortlichen betrachtet, mit dem Gedanken der Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit vor Augen, wird deutlich gesehen: Konfirmandenarbeit hat ein eigenes Profil, steht aber nicht für sich alleine. Sie ist als Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingebettet in ein Gesamtkonzept »konfirmierenden Handelns«. Man kann Konfirmandenarbeit nicht planen, ohne die anderen Bereiche mitzudenken. Auch diejenigen, die die Konfirmandenarbeit gestalten und verantworten, müssen im Blick behalten, wo und wann Brücken gebaut werden können, wie Übergänge zu gestalten sind und gelingen können.

Die Konfirmandenarbeit bewegt sich auf diese Weise heraus aus einem erratischen Dasein isolierter, meist wöchentlich organisierter Treffen mit gelegentlichen sonntäglichen »Pflichtbesuchen« und verzahnt sich mit anderen Angeboten und Personenkreisen in der Gemeinde und / oder der Region.

Die grundsätzlichen Überlegungen machen deutlich, dass zumindest bei längerfristig angelegten Planungen in den entsprechenden Arbeitsfeldern ein regelmäßiger, strukturierter Austausch notwendig ist.

Neben den grundsätzlichen Erwägungen hinsichtlich der Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit gibt es aus der Sicht der Konfirmandenarbeit auch ganz praktische positive Effekte für dieses Handlungsfeld.

3.1 Erweiterung des Mitarbeiterkreises

Der ersten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit zufolge sind 60.000 Ehrenamtliche an der Gestaltung der Konfirmandenarbeit beteiligt – von der punktuellen Mitarbeit z. B. bei Konfirmandentagen, Freizeiten oder Konfi-Camps bis zur kompletten Begleitung ganzer Jahrgänge.

Die meisten dieser ehrenamtlichen Teamer sind jünger als 19 Jahre, zählen also vom Alter her zur Jugendarbeit. Diese Jugendlichen bringen ihre Erfahrungen aus der eigenen unlängst



erlebten Konfirmandenzeit mit; sie sind nahe an der Lebenswelt und dem Lebensgefühl der Konfirmandinnen und können dies bei der inhaltlichen Gestaltung der Konfirmandenarbeit mit einbringen. Sie fungieren quasi als Themen- und Methodenscouts; in den Augen der Konfirmandinnen erscheinen sie als Menschen, an denen sie sich in Fragen des Glaubens orientieren, und verkörpern bewusstes Engagement in der Gemeinde. Je stärker sie in Planung, Gestaltung und Nachbesprechungen eingebunden sind, desto mehr profitiert Konfirmandenarbeit von solchen profilierten Teamern, erst recht, wenn den jugendlichen Teamern Schulungen zur Erweiterung ihrer Kompetenzen ermöglicht werden.

3.2 Größere Gestaltungsmöglichkeiten

Die Teilnahme von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen erweitert die Palette an methodischen Zugängen und Arbeitsformen. Die Heterogenität der Konfirmandengruppen, die durch das Stichwort »Inklusion« noch einmal deutlich vor Augen tritt, macht binnendifferenziertes Arbeiten notwendig, das den Konfirmandinnen angemessene und vielfältige Lernwege erschließt. Jeder Konfirmandin gerecht zu werden und individualisierte Lernwege bereitzustellen, ist eine religionspädagogisch extreme Herausforderung, wenn nicht Überforderung einer einzelnen Verantwortlichen. Die Mitarbeit (geschulter) Ehrenamtlicher und Hauptberuflicher ermöglicht den notwendigen Wechsel der Arbeitsformen und Methoden; Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Stationenarbeit, Exkursionen (z. B. das Einholen von Interviews während der Konfirmandentreffen) werden leichter möglich. Handlungsorientierte und erlebnispädagogisch geprägte Elemente kommen eher zum Tragen als bei der Gestaltung der Konfirmandenarbeit durch eine Einzelne. Eigene Akzente der Mitarbeiterinnen bei der Gestaltung spiritueller Elemente können bei den Konfirmandinnen zum Anstoß werden, ebenfalls Formen eigener Spiritualität zu entdecken und auszuprobieren.

Erlebtes Engagement konfirmierter Jugendlicher als Teamer erhöht die Bereitschaft bei Konfirmandinnen, sich selbst auch nach der Konfirmation in Projekten der Konfirmanden- oder Jugendarbeit zu engagieren.

Verschiedene Modelle der Konfirmandenarbeit sind ohne dieses Engagement der Teamer nur schwer realisierbar. Die Konfirmandenarbeit bietet insbesondere in Blockphasen, bei Konfi-Tagen, auf Freizeiten und gemeindeübergreifenden Konfi-Camps, Chancen zur Mitarbeit jugendlicher und profitiert zugleich von dieser – eine ideale Win-win-Situation für Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit, sei es vor Ort oder regional.

3.3 Teamer-Schulungen als ein Baustein der Verknüpfung

Ein Schwerpunkt der Jugendarbeit könnte in der Schulung dieser jugendlichen Ehrenamtlichen liegen. Da nicht jede Gemeinde über die Möglichkeiten verfügen kann, Mitarbeiterinnen gezielt zu schulen, stellen regional durchgeführte Schulungen eine Unterstützung der Konfirmandenarbeit vor Ort und in den Regionen dar. Diese Schulungen können als umfassende Kompetenzschulungen angelegt sein und / oder gezielt auf Gegebenheiten, Inhalte und Themen der Konfirmandenarbeit zielen.

Solche Anschlussveranstaltungen nach der Konfirmation (z. B. Schulungen wie start up! oder Juleica werden den Konfirmandinnen schon während ihrer Konfirmandenzeit vorgestellt.

3.4 Positive Erfahrungen mit der Jugendarbeit

Die Konfirmandinnen wachsen während der Konfirmandenzeit zu einer Gruppe zusammen – zumindest sollte dies ein Ziel sein. Wenn es sinnvoll ist, schon während der Konfirmandenzeit Brücken in die Jugendarbeit zu bauen, dann müssen bereits in diesem Gruppenprozess Mitarbeiterinnen aus der Jugendarbeit vorkommen, um später lebendige Brückenpfeiler sein zu können. Das Kennenlernen der Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen (Gemeinde, Region, Kirchenkreis), der Personen und der Angebote, gehört daher zum festen Bestandteil der Konfirmandenarbeit. Personelle Kontinuität (durch hauptberufliche und / oder ehrenamtliche Gemeindeferentinnenn und Teamer, auch durch Pfarrerinnen) erleichtert in der Regel die Chance von gelingenden Übergängen.

Bei alldem gilt es festzuhalten: Es wird trotz aller Brücken Konfirmandinnen geben, die nach ihrer Konfirmation nicht an Angeboten der Jugendarbeit teilnehmen wollen.

Ebenso gilt: Gute Erfahrungen in der Konfirmandenzeit, zumal auch mit Personen aus der Jugendarbeit, lassen bei manchen Konfirmandinnen den Wunsch aufkommen, im Bereich Gemeinde / Jugendarbeit bleiben zu wollen, wenn sie einen ihnen gemäßen Platz als Teilnehmerin oder Mitarbeiterin finden.

Erlebnisse mit und Beziehungen zu Personen aus der Jugendarbeit sind daher auch für eine jugendgemäße Gestaltung der Konfirmandenarbeit wichtig; sie machen außerdem die Jugendarbeit für Konfirmandinnen interessant und erleichtern Übergänge in bestehende Gruppen nach der Konfirmation.

3.5 Flankierende Angebote

Angebote wie Konfi-Café, offene Konfi- und Jugend-Treffs, aber auch Jugendgottesdienste sind schon während der Konfirmandenzeit wichtige Ergänzungen und Zugänge zur Gruppenarbeit. Sie können den Konfirmandinnen weitere Glaubens- und Lebensräume in der Gemeinde eröffnen, die meistens von Mitarbeitenden, die in Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit zuhause sind, angeboten werden.

3.6 Zweiphasige Konfirmandenarbeit KU 3/8

Kinder und Jugendliche gilt es frühzeitig zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit einzuladen, um sie in ihrer religiösen Biografie zu begleiten und um ihnen erste Erfahrungen mit Kirche / Gemeinde vor Ort schon vor der Anmeldung zur Konfirmandenzeit im 7./8. Schuljahr zu ermöglichen.

KU 3/8 ist ein Modell der Konfirmandenarbeit, das an dieser Stelle vielversprechend ansetzt. Dabei wird bis zu einem Drittel der gesamten Konfirmandenzeit vorgezogen in die 3. Klasse (gelegentlich auch in die 4. Klasse). Je nach Umsetzung dieser ersten Phase (»Vorkonfirmandenzeit«) wirkt dabei auch ein Team aus Ehrenamtlichen mit, die idealerweise in personeller Kontinuität Projekte nach der Grundschulphase, also in der Zwischenzeit zwischen 3. und 7. Schuljahr, durchführen.

Kontakte zu Kirche und Gemeinde vor der eigentlichen Konfirmandenzeit in der 7. und 8. Klasse erleichtern den Einstieg und die Arbeit während der »Hauptkonfirmandenzeit« und unterstützen auf diese Weise die Arbeit mit den Konfirmandinnen. Jugendliche, die bereits vor der Konfirmandenzeit Kontakt mit kirchlichen Angeboten hatten (z. B. durch Kindergottesdienst oder Kindergruppen), bleiben häufiger auch nach der Konfirmation in Kontakt mit Kirche bzw. kirchlicher Jugendarbeit. Das ist nicht nur ein Argument für KU 3/8, sondern insgesamt ein Plädoyer für eine Gesamtkonzeption »konfirmierenden Handelns« im gemeindlichen bzw. regionalen Kontext.

3.7 Fazit

Auch wenn die Konfirmandenarbeit bewusst als gemeindliches Bildungsangebot mit eigenem Profil verortet bleiben soll, ergeben sich vielfältige Chancen für diesen Arbeitsbereich aus der Verknüpfung der Konfirmanden- und der Jugendarbeit.

Die für Jugend- und Konfirmandenarbeit verantwortlichen Mitarbeiterinnen (PfarrerIn, Hauptberufliche, Ehrenamtliche, Kirchenvorstände) entwickeln daher eine gemeinsame Konzeption für beide Arbeitsbereiche, in der eine tatsächliche Kooperation der unterschiedlichen Professionen zusammen mit den Ehrenamtlichen im Team als Mitarbeit auf Augenhöhe verwirklicht wird.



Kreis-Konfitag Wolfsburg



4.

Brücken und Barrieren auf dem Weg in die Jugendarbeit – Ergebnisse aus der qualitativen Sozialforschung

Worin liegen für Jugendliche die Brücken, worin die Barrieren für einen Übergang aus der Konfirmanden- in die Jugendarbeit? Welche Gründe und Motivation haben Jugendliche, die sich nach der Konfirmation in der evangelischen Jugendarbeit engagieren? Welche Gründe und Motivation haben die Jugendlichen, die das nicht tun? Unter diesen Leitfragen hat das Sinus-Institut eine qualitative Studie durchgeführt, deren zentrale Ergebnisse für eine sinnvolle Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit relevant sind.⁹

4.1 Motivationstypen

Ob der Übergang von der Konfirmanden- in die Jugendarbeit gelingt, hängt einerseits von Anbietern und Angeboten ab, andererseits von den Einstellungen und Verhaltensmustern der Jugendlichen. Diese können sehr unterschiedlich sein. Das Sinus-Institut hat in seiner Studie die Einstellungen Jugendlicher zu den Angeboten evangelischer Jugendarbeit analysiert und daraus idealtypische Konstrukte entwickelt, die sich als fünf Motivationstypen unterscheiden lassen:¹⁰

Religiös-Motivierte

Für die religiös-motivierten Jugendlichen ist die Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen ein sehr wichtiges Thema und auch die Hauptmotivation für ihr Engagement in der evangelischen Jugendarbeit. Der persönliche Glaube ist für die Religiös-Motivierten zum Teil sogar Bedingung für Freundschaften mit anderen Jugendlichen.

⁹ Vgl. H. Kopp u. a. (Hrsg.), Brücken und Barrieren.

¹⁰ Eine Quantifizierung der fünf Motivationstypen konnte mit den Methoden der Studie nicht ermittelt werden.

Gemeinwohl-Motivierte

Die Gemeinwohl-motivierten Jugendlichen zeichnen sich durch ein starkes Interesse am Gemeinwohl-orientierten Engagement und ausgeprägte altruistische Motive aus.

Spaß-Motivierte

Für die Spaß-Motivierten sind Gemeinschaftserfahrungen und Spaß die wichtigsten Motivationsfaktoren, die sich in der Regel aber nicht mit der evangelischen Jugendarbeit verbinden.

Benefit-Motivierte

Die Benefit-Motivierten wollen von ihrem Engagement auch persönlich profitieren können – z. B. durch einen Zugewinn an Kompetenzen und Qualifikationen oder durch eine entsprechende Zertifizierung des Geleisteten.

Distanzierte

Die Distanzierten sind wenig oder gar nicht motiviert, in der Evangelischen Jugendarbeit mitzuarbeiten. Ausschlaggebend dafür sind ganz unterschiedliche Gründe: Angst vor Überforderung, Nicht-Akzeptanz in der eigenen Peergroup oder fehlende Relevanz des christlichen Glaubens für das eigene Leben.

4.2 Barrieren auf dem Weg in die Jugendarbeit

a) Gottesdienst und »alte Kirche«

Die Jugendlichen sprechen häufig von »alter Kirche«. Dies begründet sich häufig in den Gottesdinnerfahrungen der Konfirmandenzeit: Die Gottesdienste werden vor allem von älteren Menschen besucht; Musik, Uhrzeit und Sprache haben zumeist überhaupt keine Berührungspunkte mit jugendlicher Ästhetik und jugendlichem Lebensrhythmus. Auch inhaltlich erwarten außerhalb der Gruppe der »Religiös-Motivierten« nur wenige Jugendliche, dass die Kirche Antworten auf die Fragen hat, die sie selbst bewegen.

b) Fehlende Relevanz religiöser Themen

Die Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen spielt für die meisten Jugendlichen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Glaube wird sehr individuell verstanden, entscheidend ist dabei die sehr weit gefasste Frage: »Was gibt meinem Leben Sinn?«

c) Persönliches Umfeld

Die Gründe für Jugendliche, sich nicht in der evangelischen Jugendarbeit zu engagieren, liegen oft auch im persönlichen Umfeld und dem eigenen Erleben. Dazu gehört der Hinweis auf die mangelnde Zeit, die Sorge, dass das religiöse Interesse in der eigenen Peergroup nicht akzeptiert wird, aber auch Ausgrenzungserfahrungen durch Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.

4.3 Brücken auf dem Weg in die Jugendarbeit

a) Positive Resonanz auf die Konfirmandenzeit

Die Erinnerung an die Konfirmandenzeit fällt bei allen Motivationstypen zumeist positiv aus. Auffällig dabei ist, dass die Konfirmandenzeit desto besser bewertet wird, je mehr sie sich vom Schulunterricht unterscheidet. Diese positive Resonanz ist eine notwendige Grundvoraussetzung

dafür, dass ein Übergang gelingt – aber noch keine hinreichende Bedingung in dem Sinne, dass eine als gut erlebte Konfirmandenarbeit quasi automatisch in die Jugendarbeit führt.

b) Die Bedeutung der Mitarbeitenden

Der Beziehungsebene zwischen Jugendlichen und Mitarbeitenden kommt eine ganz entscheidende Bedeutung dafür zu, ob die Jugendlichen sich in der Evangelischen Jugend engagieren. Die Rolle der Mitarbeitenden als Brücke in die Jugendarbeit kann nicht überschätzt werden. Allerdings können die Religiös-Motivierten, die sich oft stark in der Jugendarbeit engagieren, aufgrund ihrer eigenen hohen Erwartungen an andere Jugendliche auch zur Barriere für diese werden.

c) Religiöse Sozialisation in den Kinderjahren

Jugendliche, die schon als Kinder in der evangelischen Kirche positive Erfahrungen gemacht haben und aus einem Elternhaus kommen, in dem Glaube und Kirche eine Relevanz besitzen, engagieren sich mit einer sehr viel höheren Wahrscheinlichkeit in der Evangelischen Jugend als andere Jugendliche.

d) Fun, Action und Gemeinschaft

Fun, Action und Gemeinschaft sind für Jugendliche aller Motivationstypen wichtige Gründe, sich in der Jugendarbeit zu engagieren. Der soziale Aspekt, zu einer als bereichernd und sicher erlebten Gruppe zu gehören, ist dabei ganz wichtig.

Glaubensfragen, Engagement für das Gemeinwohl sowie der Wunsch nach Qualifizierung und entsprechender Zertifizierung spielen jeweils nur für einen Teil der Jugendlichen eine wesentliche Rolle, sind für diese aber die maßgebliche Motivation für das Engagement.

4.4 Konsequenzen

Die Typisierung nach Motivationsmustern erlaubt es, die Gründe für ein Engagement oder Nicht-Engagement in der Evangelischen Jugend und die im Hintergrund stehenden unterschiedlichen Erwartungshaltungen klarer zu erkennen. Deutlich wird dabei auch, dass es nicht die eine Brücke für alle Jugendlichen in die evangelische Jugendarbeit gibt (genauso wenig wie die eine Barriere). Je nach individueller Ausprägung bei den Jugendlichen sind verschiedene Zugänge möglich und auch notwendig.¹¹

Beispielsweise lassen sich derzeit die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in der Evangelischen Jugend fast ausschließlich den Gruppen »Religiös-Motivierte« und »Gemeinwohl-Motivierte« zuordnen. Um Jugendliche anderer Motivationstypen für ein Engagement zu gewinnen, müsste die Angebotsstruktur vielerorts geändert und neben Angeboten zur Mitarbeit auch solche zur Teilnahme bereitgehalten werden. Dadurch würden eher Jugendliche erreicht, die vorrangig Spaß- und Gemeinschaftserfahrungen suchen.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen eine Konzeption zu gestalten, ist gemeinsame Aufgabe von Jugend- und Konfirmandenarbeit. Dazu gehört es auch, die analysierten Barrieren zu verkleinern, was diese beiden Arbeitsbereiche allerdings nicht allein vermögen, sondern der Mitarbeit der gesamten Gemeinde bedarf.

¹¹ Vgl. H. Kopp u. a. (Hrsg.), *Brücken und Barrieren*, S. 354.



5.

So kann es gehen: Ansätze und Erfolgsfaktoren einer sinnvollen Verknüpfung

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen: Es reicht in den seltensten Fällen aus, im Konfirmationsgottesdienst kopierte Einladungszettel zu verteilen, damit die Konfirmierten in der darauffolgenden Woche zum Jugendtreff kommen. Sondern schon in der Konfirmandenzeit müssen die Grundlagen für eine Verknüpfung gelegt und das »Danach« in den Blick genommen werden. In der Praxis gibt es eine ganze Reihe von Ansätzen der Verknüpfung, die in der Regel in Mischformen auftreten.

5.1 Ansätze einer sinnvollen Verknüpfung

a) Personelle Verknüpfung durch hauptberufliche Mitarbeiterinnen

Ausgehend von der bewährten These, dass »Jugendarbeit vor allem auch Beziehungsarbeit« ist, liegt eine personelle Verknüpfung recht nahe: Die Gemeindeferentin taucht in der Konfirmandenarbeit auf, übernimmt teilweise auch die inhaltliche Gestaltung und versucht, auf diese Weise Kontakte zu den Konfirmandinnen aufzubauen, die über die Konfirmation hinaus bestehen und den Einstieg in die Jugendarbeit erleichtern sollen.

Umgekehrt ist es natürlich auch möglich – wird allerdings seltener praktiziert –, dass die Pfarrerin, die die Konfirmandenarbeit leitet, auch nach der Konfirmation in der Jugendarbeit präsent ist und so die Weiterführung der entstandenen Beziehungen garantiert.

b) Verknüpfung durch die Arbeit mit Ehrenamtlichen(-konzepten)

Auch Ehrenamtliche aus der Jugendarbeit, die als Konfi-Helferinnen in der Konfirmandenarbeit mitwirken, bieten nicht nur die Chance, die Inhalte der Konfirmandenarbeit positiv zu prägen, son-

dem stellen auch eine personale Brücke in die Jugendarbeit dar. Oft wirken Konfi-Helferinnen auch als Vorbilder, denen die Konfirmandinnen nacheifern wollen. Durch das Anbieten von entsprechenden Fortbildungen (z. B. start up!) können so regelrechte Ehrenamtlichenkonzeptionen entstehen.

c) Verknüpfung durch gemeinsame Aktionen von Jugend- und Konfirmandenarbeit

Eine nicht ganz so häufig praktizierte, aber doch gute Möglichkeit der Verknüpfung ist es, gemeinsame Aktionen / Unternehmungen von Jugend- und Konfirmandenarbeit durchzuführen. Dazu gehören zum Beispiel Projekte und Aktionsangebote, zu denen sowohl Konfirmandinnen als auch ältere Jugendliche eingeladen werden. So sind Konfis mit dabei, wenn die Jugendgruppe in der Kirche übernachtet, die GPS-Tour wird für Konfis und Jugendliche gemeinsam ausgeschrieben, oder einige Konfis unterstützen die Aufführung der Jugendtheatergruppe. Dadurch wachsen die Konfirmandinnen langsam in die Jugendarbeit hinein.

Eine solche Form der Verknüpfung setzt allerdings voraus, dass die schon konfirmierten Jugendlichen sich wohlfühlen, wenn einige der jüngeren Konfirmandinnen dabei sind. Dieser Faktor muss von den Verantwortlichen sensibel im Auge behalten werden.

d) Verknüpfung durch Angebote der Jugendarbeit für die Konfirmandinnen

Einen etwas anderen Akzent als die gemeinsamen Aktionen für Jugend- und Konfirmandenarbeit haben die Angebote, die aus der Jugendarbeit heraus für die Konfirmandinnen gemacht werden. Die konfirmierten Jugendlichen treten hier stärker als Anbieterinnen und nicht so sehr als gleichrangige Teilnehmerinnen auf. Dazu gehören Konfi-Cafés, die speziell für die Konfis geöffnet werden, Spielaktionen, die die Jugendgruppe vorbereitet hat, oder auch ein Gottesdienst, den Jugendliche für die Zielgruppe der Konfis entwickelt haben.

Die Konfis lernen so die Arbeitsformen und Akteure der Jugendarbeit kennen.

e) Inhaltliche Verknüpfung durch spezielle Angebote

Die inhaltliche Verknüpfung zielt darauf, dass die Konfirmandinnen wenigstens einen Bereich des kirchlichen Lebens als so attraktiv und relevant erleben, dass sie damit auch nach der Konfirmation weitermachen wollen.



Kreativ-Workshop, Kreis Konfirmandentag Bad Hersfeld, © Ida Horst

Konkret heißt dies, dass die Konfis in der Konfirmandenzeit die Gelegenheit bekommen, als Gesamt- oder Teilgruppe an Schwerpunktprojekten zu arbeiten – das kann die Gestaltung von Jugendgottesdiensten sein, TenSing-Arbeit, Tanz-Workshops oder ein anderes Arbeitsfeld, das in der Gemeinde oder der Region angeboten wird bzw. angeboten werden soll. Im Anschluss an die Konfirmandenzeit bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, sich in dem jeweiligen Bereich weiter zu engagieren.

5.2. Erfolgsfaktoren für gelingende Verknüpfungen

a) Wertschätzende und attraktive Konfirmandenarbeit

Ohne eine qualitativ hochwertige Konfirmandenarbeit geht es kaum. In der Konfirmandenzeit wird der Blick der Konfirmandinnen auf Kirche und auch auf die Relevanz kirchlicher Arbeit ganz entscheidend geprägt. Während schlechte Erfahrungen in der Konfirmandenzeit die Jugendlichen für die Angebote der Jugendarbeit geradezu immunisieren können, bereitet eine Konfirmandenarbeit, die die Konfis ernst nimmt und Freude an Kirche vermittelt, der Jugendarbeit den Boden. Daher ist es wichtig, dass die Konfirmandinnen schon in der Konfirmandenzeit einen positiven Bezug zu den kirchlichen Themen entwickeln, sich wertgeschätzt fühlen und Kirche als Ort verstehen lernen, an dem sie willkommen sind. Wenn es dann noch gelingt, dass die Konfis wenigstens einen Teilbereich von Kirche und Glaube – das kann die Mitarbeit in Jugendgottesdiensten sein, die Freizeiten oder beispielsweise auch der Musik-Workshop – als prägend, freudvoll und relevant für ihr Leben erfahren, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sie auch nach der Konfirmation weitermachen wollen.

b) Gruppenfeeling

Eine (Teil-)Gruppe von Konfirmandinnen, die ein gutes Miteinander entwickelt hat und dementsprechend Lust hat, auch nach der Konfirmation etwas zusammen zu machen, ist natürlich eine gute Voraussetzung für weiterführende Angebote der Jugendarbeit. Zu einem guten »Gruppenfeeling« gehört nicht nur wechselseitige Sympathie, sondern unter anderem auch eine wertschätzende Atmosphäre, das Kennen und Akzeptieren der Stärken und Schwächen der Gruppenmitglieder, ein »Common Sense« über die herrschenden Regeln und ein gemeinsamer Schatz gemachter Erfahrungen und Erlebnisse, vielleicht auch bewältigter Herausforderungen und umgesetzter Projekte.

Diese Aufzählung macht schon deutlich: Es ist auch, aber nicht in erster Linie eine Frage des Zufalls oder Glücks, ob eine gute Gruppenkonstellation entsteht, sondern es lohnt sich für die Verantwortlichen, in der Konfirmandenarbeit die Gruppendynamik von Anfang an in den Blick zu nehmen und entsprechende Impulse zur Gruppenkonstituierung zu geben.

c) Präsenz der Jugendarbeit in der Konfirmandenarbeit

Es macht es für die Konfirmierten viel leichter, sich für die Angebote der Jugendarbeit zu entscheiden, wenn sie wissen, was auf sie zukommt.¹² Eine Idee davon, was Jugendarbeit ist, und auch Lust darauf sollten Jugendliche möglichst in der Konfirmandenarbeit bekommen. Und dazu gehört es nicht nur, die Personen, Methoden und Arbeitsformen der Jugendarbeit kennenzulernen. In einem gemeinsamen Gesamtkonzept für Jugend- und Konfirmandenarbeit können auch

¹² Leider nur für eine Minderheit der Gemeinden gehört das Kennenlernen der Jugendarbeit aktuell zum festen Bestandteil der Konfirmandenarbeit: In nur 34 % der Gemeinden der EKKW gibt es im Laufe der Konfirmandenzeit gemeinsame Aktivitäten mit der Jugendarbeit, und dies zum Teil auch nur sehr punktuell. Vgl. W. Ilg u. a. (Hrsg.), Konfirmandenarbeit.

genau die Inhalte der Jugendarbeit benannt werden, die in der Gemeinde Schwerpunkt sind und entsprechend in der Konfirmandenarbeit auch vorbereitet werden. So wird eine Gemeinde, die eine intensive Chorarbeit inklusive Jugendchor betreibt, idealerweise schon während der Konfirmandenzeit einen Schwerpunkt auf die musikalische Arbeit legen und versuchen, den Konfis die Freude am Singen zu vermitteln. Wer eine Hip-Hop-Gruppe hat, wird den Konfis auf der Freizeit und darüber hinaus Hip-Hop-Workshops mit motivierenden Trainern anbieten. Und wer ein Jugendgottesdienst-Team aufbauen will, fängt am besten damit in der Konfirmandenarbeit an, die Konfis immer wieder Gottesdienst(-Teile) gestalten zu lassen.

Diese Beispiele zeigen: Es ist sinnvoll zu wissen, welche Vision die Gemeinde für die Integration der Konfirmanden eines Jahrgangs jeweils hat, und dies in dem Konfirmandenjahr jeweils bewusst vorzubereiten.

d) Passgenaue Anschlussangebote

Für den Großteil der Konfirmanden gibt es auf dem »Freizeitmarkt« mehr Angebote, als sie wahrnehmen können. Die Angebote der Jugendarbeit stehen also in unmittelbarer Konkurrenz zu denen von Sportvereinen, Freiwilliger Feuerwehr, Musikschulen oder beispielsweise auch schulischen AGs. Die Angebote der Jugendarbeit werden von den Konfirmanden angenommen, wenn sie passen, d. h. sich mit den Interessen der Jugendlichen decken, weil sie dort ihre Gaben und Fähigkeiten einbringen können.

Ein Proprium kirchlicher Jugendarbeit liegt dabei in der Organisation von selbstbestimmter Verantwortung.

e) Personelle Verschränkung

Oft sind es Kontakte und erlebte Beziehungen, also das Beziehungsgeschehen, das einen Impuls gibt, sich für die Angebote der Jugendarbeit nach der Konfirmation zu interessieren. Eine bestehende persönliche Beziehung zu einem Haupt- oder Ehrenamtlichen, die in der Konfirmandenzeit entstanden ist und in der Jugendarbeit fortgesetzt werden kann, erleichtert den Übergang in die Jugendarbeit für die Konfirmanden also ungemein.



Erfolgsfaktoren für gelingende Verknüpfungen.



6.

Das IMPULS-Modell – Praktische Schritte auf dem Weg zu einer Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit

Die Kooperation zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit beinhaltet viele Chancen für beide Arbeitsbereiche, vor allem aber für die Jugendlichen als Zielgruppe dieser Maßnahmen. Eine entsprechende Konzeption kann je nach Situation vor Ort auf unterschiedlichen Ebenen erarbeitet werden: Gemeinde, Region oder / und Kirchenkreis. Den Hintergrund der Überlegungen sollten die in diesem Heft formulierten Erkenntnisse bilden. Für die praktische Umsetzung empfiehlt sich eine Orientierung an den Prinzipien des IMPULS-Modells:

I	–	Interessierte zusammenholen
M	–	Motivationsanalyse durchführen
P	–	Praxisbeispiele wahrnehmen und weiterentwickeln
U	–	Unvollkommenheiten akzeptieren
L	–	Lustfaktor beachten
S	–	Sorgfältig auswerten

I – Interessierte zusammenholen

Erster Schritt auf dem Weg zu einer integrierten Konzeption von Jugend- und Konfirmandenarbeit ist es, alle Interessierten und die für die jeweiligen Arbeitsbereiche Verantwortlichen zusammenzuholen. Dazu gehören auf jeden Fall die für die Konfirmandenarbeit zuständige Pfarrerin und die hauptberufliche Gemeindefereferentin, aber auch die in diesen Bereichen engagierten Ehrenamtlichen, Kirchenvorsteherinnen und andere Interessierte, die an der Entwicklung und Umsetzung einer entsprechenden Konzeption mitarbeiten wollen. Ganz wichtig dabei ist es, dass die Gesprächspartnerinnen sich auf Augenhöhe begegnen können.

M – Motivationsanalyse durchführen

Zur Wahrnehmung der Situation gehört es, eine Motivationsanalyse in zweifacher Hinsicht durchzuführen. Zum einen im Hinblick auf die Konfirmandinnen: Was ist deren Motivation? Wofür könnten sich die Konfis, die vor Augen stehen, interessieren? Welche Angebote könnten sie ansprechen? Diese Überlegungen können auf der Basis von Vermutungen derjenigen, die mit den Konfis arbeiten, angestellt werden, oder es werden wirkliche Befragungen in den Konfirmandengruppen durchgeführt.¹³

Zum anderen sollte die Motivationsanalyse im Hinblick auf die Situation in der Gemeinde und spezieller noch in der Jugendarbeit durchgeführt werden: Wo wollen wir mit unserer Jugendarbeit hin? Was haben wir schon? Was wollen wir noch aufbauen? Und vor allem dann: Wie passt das mit den vermuteten Motivationen der Konfirmandinnen zusammen?

P – Praxisbeispiele wahrnehmen und weiterentwickeln

Es muss nicht alles neu erfunden werden: Es gibt viele Beispiele »guter Praxis« – unter anderem auch in diesem Heft. An diesen erprobten Modellen kann man sich orientieren und sie dann an die eigene Situation anpassen und weiterentwickeln.

U – Unvollkommenheiten akzeptieren

Keiner kann es allen recht machen. Und es wird auch wohl nicht gelingen, für alle Konfirmandinnen Brücken in die Jugendarbeit zu bauen bzw. für alle die Barrieren zu beseitigen. Die Jugendlichen sind sehr unterschiedlich. Das, was für einen religiös-motivierten Jugendlichen eine Brücke ist, ist für den spaß-motivierten Jugendlichen vielleicht eine Barriere und umgekehrt. Deshalb wird eine Verknüpfungskonzeption wahrscheinlich nicht für alle Konfirmandinnen einen Zugang zur Jugendarbeit ermöglichen können, sondern sinnvollerweise Schwerpunkte setzen und eine bestimmte Gruppe von Konfirmandinnen besonders in den Blick nehmen.

L – Lustfaktor beachten

Jugendstudien, Erfolgsfaktoren-Analysen, erprobte Modelle und Checklisten sind das eine. Die Lust und Motivation der Durchführenden das andere. Das beste Verknüpfungsjahr, das sich nach vielen Analysen herauskristallisiert hat und nun »richtig« ist, nützt nichts, wenn diejenigen, die es als Verantwortliche umsetzen sollen, nicht zu 100 % dahinterstehen und eine eigene Lust mitbringen. Und umgekehrt gilt auch: Manchmal funktionieren auch Projekte, die nach aller Theorie von außen betrachtet eigentlich keine Chance haben sollten, weil die Jugendlichen spüren, dass die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen voller Engagement und Motivation dabei sind. Die eigene Lust auf ein Projekt ist also ein wichtiger Faktor.

S – Sorgfältig auswerten

Die Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit ist nicht mit einer einmal erstellten Konzeption abgeschlossen, sondern ein permanenter Prozess. Die gemachten Erfahrungen wollen ausgewertet und für die Arbeit mit der nachfolgenden Generation – die allerdings auch wieder ganz anders sein kann – fruchtbar gemacht werden.

¹³ Vgl. dazu Kap. 4.1. Motivationstypen.



© paradoxov - Fotolia.com

Teil B

»Gute Praxis« – Beispiele gelungener Verknüpfung aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

1.

Eine kleine Bestandsaufnahme der landeskirchlichen Praxis

Im Frühjahr 2012 bat das Referat Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen einer Projektstelle Gemeindefereferentinnen¹⁴ und Kreisjugendpfarrerinnen, ihre Erfahrungen mit Verknüpfungen zwischen Jugend- und Konfirmandenarbeit mitzuteilen. Wenn es uns in Kurhessen-Waldeck nach Aussage der schon mehrfach erwähnten Studie zur Konfirmandenarbeit gelingt, das Interesse der Jugendlichen an der Jugendarbeit während der Konfirmandenzeit von 12 % auf 19 %¹⁵ zu erhöhen, erschien uns das nicht gerade als großartige Erfolgsmeldung.¹⁶

Anders als jene seltenen Verfechter der Meinung, Konfirmandenzeit sei eben eine biografisch singuläre Zeit des Kontaktes von jungen Menschen mit der Kirche,¹⁷ geben wir uns doch alle viel Mühe, gute und längerfristige Erfahrungen mit dem Glauben durch eine vielfältige Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen.

Uns interessierten bei unserer Erhebung besonders die Einsichten und Perspektiven derer, die in Gemeinden, Regionen und Kirchenkreisen unserer Landeskirche von ihrer Profession her für Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich zeichnen.

Welche Erfahrungen machen hauptberufliche Mitarbeiterinnen der Jugendarbeit und die Kreisjugendpfarrerinnen – einschließlich ihrer vielen ehrenamtlichen Teams – an den Schnittstellen von klassisch zugewiesenen gemeindepädagogischen und pastoralen Handlungsfeldern?

Es wird keinen überraschen, dass es bei den Befragten einige kritische Anmerkungen zum Miteinander der beiden Arbeitsfelder Jugend- und Konfirmandenarbeit gibt. Das soll hier keinesfalls verschwiegen werden. Aber diese Lesart liegt nicht im Zentrum der Betrachtung.

Uns ging es vor allem darum, viele gelungene Verknüpfungen von Jugend- und Konfirmandenarbeit zu sammeln. Die gute Praxis an ganz unterschiedlichen Orten, die schon lange Früchte trägt oder gerade erst zarte Triebe hervorbringt.

Es erscheint lohnend, solche Projekte, die auf eine Verknüpfung zielen, zu sammeln und darzustellen, um die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen – mit dem Ziel einer Vervielfältigung solcher Projekte in der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck.

Die den jeweiligen Projekten innewohnenden »Erfolgsfaktoren« spiegeln sich in den Ausführungen des ersten Teils dieses Heftes wider.

¹⁴ Vgl. Anm. 3 auf Seite 10.

¹⁵ Im EKD-Durchschnitt steigt das Interesse der Jugendlichen an der Jugendarbeit von 18 % auf 26 %.

¹⁶ Könnte es Gründe für diesen aus unserer Sicht bescheidenen Werbeerfolg geben, die jenseits von gruppenspezifischen Milieutheorien und dem individuellen Motivationstypus der Jugendlichen zu finden sind?

¹⁷ Die Geschichte der konfirmierten Fledermäuse aus dem Eingangsteil lässt sich ja auch als bewusste Entlassung in die Freiheit eines mündig gewordenen Christenmenschen lesen.

2.

Grundlegende Beobachtungen und Erträge aus der Erhebung¹⁸

1. Es gibt in der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck in ganz verschiedenen Regionen und unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen gute Praxismodelle der Verknüpfung von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit.

In zahlreichen Rückmeldungen der Erhebung spiegelt sich die Freude darüber, dass es gelungen ist, durch eine gute Planung, eine Bündelung der Kräfte und das Engagement vieler Talente junge Menschen in ihrer Konfirmandenzeit und darüber hinaus für Kirche und Gemeinde zu begeistern. Am Anfang stand meist ein kleiner Kreis von Menschen oder auch nur die eine weit-sichtige Person, der bzw. die sich Zeit genommen hat, sich konzeptionell mit dem Anliegen der Verknüpfung auseinanderzusetzen.

2. Eine hohe Zahl von hauptberuflich Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit hat ein großes Interesse an einem konstruktiven Miteinander der beiden kirchlichen Arbeitsfelder.

Es entsteht der Eindruck, dass sowohl die Notwendigkeit als auch die Möglichkeiten der Verknüpfung zunehmen. Die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen schärfen den Blick für die eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Dies geht einher mit einer höheren gegenseitigen Wertschätzung der für die Arbeitsfelder Verantwortlichen.

Es sind dieselben jungen Menschen, die auf die eine oder andere Weise eingeladen werden, hoch verbindlich oder partizipatorisch freiwillig an den kirchlichen Angeboten vor Ort und in der Region teilzunehmen. Die zunehmende Unterschiedlichkeit der Charaktere und Lebensstile fordert einen immer differenzierteren Umgang mit den Teilnehmenden.

3. Die Mehrzahl der befragten Gemeindeferentinnen ist mit einem Anteil von 5–30 % der Gesamtarbeitszeit¹⁹ in der Konfirmandenarbeit tätig.

Die Mitwirkung in der Konfirmandenarbeit ist in der Regel unabhängig von einer Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung der Hauptberuflichen.

4. Konzeptionen der Konfirmandenarbeit liegen mehrheitlich in den Kirchengemeinden vor, häufiger in gemeindeübergreifenden Kooperationen, eher selten für einen gesamten Kirchenkreis.

In Rahmenplänen für Jugendarbeit auf der Ebene der Kirchenkreise sind Konfirmandinnen in der Regel als Zielgruppe mit aufgeführt.²⁰

¹⁸ An der Erhebung haben sich aus der gesamten Landeskirche insgesamt 84 Gemeindeferentinnen und 9 Kreisjugendpfarrerinnen beteiligt.

¹⁹ Ermittlungszeitraum 2010–2012. Die meisten geben 10 % als durchschnittlichen Wert an. Die Bandbreite des Engagements reicht von 0 % bis hin zu 80 % über etliche Monate hinweg in Zeiten einer Pfarrstellenvakanz.

²⁰ In nur wenigen Kirchenkreisen scheint es ein Gesamtkonzept zu geben, das die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von der Krabbelgruppe über den Kindergarten und den Kindergottesdienst bis hin zur Konfirmanden- und Jugendarbeit in der Zusammenschau und mit den Verknüpfungsmöglichkeiten in den Blick nimmt.

5. Die Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit gelingt vor allem durch die Arbeit in Teams.

Die meisten Gemeindefereferentinnen arbeiten in mehreren Teamkonstellationen mit. Am häufigsten arbeiten ehrenamtliche Jugendliche, gefolgt von ehrenamtlichen Erwachsenen, und außerdem interdisziplinäre Teams²¹ zusammen. Relativ selten sind die Beauftragten für Konfirmandenarbeit in den Kirchenkreisen mit den Jugendausschüssen oder den regionalen Jugendteams strukturell vernetzt.

6. Bei der Mitarbeit in Konfirmanden-Projekten überwiegen bei den Gemeindefereferentinnen die eher »traditionellen« Formate: Konfi-Freizeit, Konfi-Unterricht, Konfi- bzw. Jugend-Gottesdienst, Konfi-Tage.

Neben der Mitwirkung bei mehr freizeit- bzw. handlungsorientierten Formaten (Ausflüge, Gemeindepaktika) gibt es an einzelnen Orten neue Ansätze zur zielgruppenorientierten Jugendarbeit.

7. Die Ausbildung für Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit greift gegenwärtig gerne auf das bewährte Angebot der Juleica zurück.

Daneben etablieren sich landeskirchenweit zunehmend start up!, Fit4Kids²² und lokal entwickelte eigene Fortbildungsangebote. Dies geschieht mit überzeugendem Grund aus der Einsicht heraus, dass die Ausbildung zur Juleica erst in der Regel zwei Jahre nach der Konfirmationszeit angeboten werden kann.

8. Es wird wahrgenommen, dass durch die Zeitverknappung eines langen Schultages für viele Konfirmandinnen der Konfirmandenunterricht scheinbar ein klares und effizientes Ziel vermitteln muss.

Kreative Elemente, Treffen außerhalb des Lernumfeldes und zusätzliche Angebote der Jugendarbeit sind schwer zu vermitteln (KU ist Pflicht – JA ist Kür).²³ Daraus ergibt sich folgerichtig, dass die Teilnahme von Jugendlichen an regelmäßigen Gruppenangeboten nach der Konfirmation insgesamt deutlich zurückgegangen ist.

9. Es ist zu beobachten, dass es für viele Jugendliche immer schwieriger wird, im Überangebot auch medialer Möglichkeiten andere Prioritäten zu setzen.

Der Schritt vor die Haustür nach dem Erledigen der Schulpflicht wird für manche zu einem Kraftakt. Wozu noch rausgehen, wenn sich viele soziale Kontakte und Spaß am Spiel vom eigenen Zimmer aus verwirklichen lassen?!²⁴

10. Die Eltern der Konfirmandinnen stellen aufgrund ihrer eigenen Zurückhaltung in der Wahrnehmung und Wertschätzung kirchlicher Angebote eine zusätzliche Herausforderung im Zusammenhang der Arbeit mit jungen Menschen dar (»vorbildhaftes Lernen« – »kirchliche Sozialisation«).

11. Mancherorts wird beklagt, dass Kirchengemeinden keinen Wert auf konzeptionelle Mitwirkung der Jugendarbeit in der Konfirmandenarbeit legen. Diese ist ganz allein Pfarrerrinnenangelegenheit.

²¹ Gemeint sind Pfarrerrinnen und Gemeindefereferentinnen in einem Konfirmandenteam. Die niedrigere Zahl ergibt sich logisch daraus, dass nicht überall Hauptberufliche für solche Teams in der Konfirmandenarbeit zur Verfügung stehen.

²² Fit4Kids ist in erster Linie ein landeskirchliches Angebot für die Regionen, in denen keine eigenen Angebote zur Ausbildung junger Ehrenamtlicher durchgeführt werden können. Der CVJM-Landesverband Kurhessen-Waldeck bietet ebenfalls zentral Grund- und Aufbaukurse für dieselbe Altersstufe an.

²³ Vgl. Teil A, Seite 10. Der Wunsch, Ehrenamtliche in den wöchentlichen KU einzubinden, scheitert an schulischen Gegebenheiten.

²⁴ Eine kritische Anmerkung, die mehrfach erwähnt wird und vielleicht ja auch dazu beiträgt, dass junge Leute sich in ihrem privaten Bereich am wohlsten fühlen: Auf dem Dorf ist das Treffen von Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen nicht gerne gesehen.

3.

»Gute Praxis« – Beispiele gelungener Verknüpfung

»Gemeinsam besser!« »Konfirmation – und dann?« »Gute Praxismodelle«

Das waren die Überschriften von Fachtagen zum Thema der Verknüpfung von Jugend- und Konfirmandenarbeit, die das Referat Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam mit der Arbeitsstelle für Konfirmandenarbeit seit 2006 durchgeführt hat. Eingeladen waren Pfarrerinnen und haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit. Fachkundig berichteten Referentinnen aus ihrer Praxiserfahrung in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck oder darüber, wie andernorts in Deutschland junge Ehrenamtliche für die Arbeit mit Kindern, Konfirmandinnen und Jugendlichen mit neuen Ideen gewonnen und qualifiziert werden konnten. Miteinander haben wir uns auf den Weg gemacht. Einige der folgenden Beispiele einer gelungenen Verknüpfung wurden damals durchgeführt, andere sind erst in der Folgezeit entwickelt worden und haben z. T. im Laufe der Jahre bereits die eine oder andere Veränderung erfahren.

Die ausgewählten Beispiele stehen stellvertretend für viele Projekte und Konzepte, die in unserer Landeskirche ausgedacht und ausprobiert wurden und werden. Wir haben uns bei der Auswahl an den Rückmeldungen der oben erwähnten umfangreichen Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2012 orientiert.

Für die Erstellung der Befragung und die Auswertung der Ergebnisse sei an dieser Stelle ausdrücklich Felicitas Becker-Kasper gedankt, die uns im Referat Kinder- und Jugendarbeit ein Jahr unterstützt hat.

Uns ist daran gelegen, zu zeigen, dass es von Süd nach Nord und von Ost nach West inzwischen viel »Gute Praxis« zu berichten gibt – mehr als manche glauben. Wir laden dazu ein, sich inspirieren zu lassen und Kontakt aufzunehmen, um sich beraten und mit mancherlei Materialien unterstützen zu lassen. Die vorliegende Broschüre ist kein Arbeitsbuch. Das hätte den Rahmen gesprengt. Sie will zum Weiterdenken anregen und zum fröhlichen Tun im »Jahr der Konfirmation« und weit darüber hinaus.

Wir freuen uns über viele Anregungen und Berichte aus Gemeinden und Kirchenkreisen, die wir dann gerne im angemessenen Rahmen veröffentlichen.



Schmiede der 1000 Talente

Kassel-Niederzwehren

Ein Titel mit Anspruch. Talentschmieden stehen in unserer Leistungsgesellschaft hoch im Kurs. Welche ungenutzten Möglichkeiten lassen sich aus jungen Menschen herauskitzeln? Oder etwas weniger ökonomisch:

Welche Schätze schlummern in den Köpfen, Körpern und Herzen der Jugendlichen, die uns in unseren Kirchengemeinden begegnen und die wir eine Weile auf ihrem Weg begleiten? In den zwei Kirchengemeinden in Kassel-Niederzwehren, einem Stadtteil mit sowohl dörflichen wie auch urbanen Kennzeichen, entstand ein neues Projekt aus der grundlegenden Überlegung heraus, die Talente junger Menschen in den Mittelpunkt zu rücken. Welche Rahmenbedingungen sind nötig, damit Jugendliche innerhalb eines Konfirmandenjahres ihre Kirchengemeinde als einen Ort erleben, an dem sie willkommen sind, ihre Fähigkeiten gefördert und ihre Ziele unterstützt werden? Oder mit den Worten des Projektplanes auf den Punkt gebracht: »Du hast die Wahl – bring dich und deine Fähigkeiten ein!« Die Antwort lautet: Das geht nur, wenn wir vor Ort unsere vorhandenen Kräfte bündeln. Also ganz konkret: Wie können wir bestehende Angebote der Jugendarbeit mit der bestehenden und bisher getrennt gestalteten Konfirmandenarbeit in unseren zwei Kirchengemeinden miteinander verknüpfen? Das Team, bestehend aus Diakon, Pfarrerin und Pfarrer setzte sich an einen Tisch und plante. Im Hintergrund stand als pädagogische Folie ein Konzept mit dem Namen »Circle of Courage«. Es beschreibt den Aneignungsprozess eines Jugendlichen hin zu einer Gemeinschaft in vier Phasen:

SCHMIEDE DER
1000 TALENTE

- Erleben von Zugehörigkeit (Belonging)
- Fähigkeit, etwas zu meistern (Mastery)
- Erfahrung von Unabhängigkeit (Independence)
- Möglichkeit, freigiebig zu werden (Generosity)



Kosmologie des Circle of Courage

Der Ablaufplan der »Schmiede der 1000 Talente«

1. Planung verschiedener Projekte für die Konfirmandinnen im Team der Hauptamtlichen (Kindertagesstätte, Konfi-Cup, Computer-Werkstatt mit Senioren, Altenheim, Jugendgottesdienst, Cocktailbar).
2. Vorstellung des Projektplanes in den neuen Konfirmandengruppen (ca. vier Wochen nach Kursbeginn im Frühjahr).
3. Der Einwahlmodus wird über Doodle gestaltet und ergibt arbeitsfähige Konfirmandenteams.
4. Während eines gemeinsamen Konfirmandentages (kurz vor den Sommerferien) lernen sich die Konfirmandenteams kennen und durchlaufen gemeinsam einen Parcours mit kooperativen Abenteuerspielen. Dabei erhalten alle wichtige Informationen für ihr Projektteam.
5. Die Konfirmandenteams treffen sich zu zwei Vorbereitungen und führen ihre Aktion dann gemeinsam durch. Um das Erlebte zu reflektieren, hilft ihnen ein vorstrukturiertes Projekttagbuch. Die Aktionen finden von September bis November statt (dafür entfallen Konfirmandenstunden rund um die Herbstferien).
6. Es folgt ein Treffen aller Projektgruppen zur Vorbereitung des Abschlussgottesdienstes (Januar). Das dient zur Erinnerung an die durchgeführte Aktion und der konkreten Absprache, in welcher kreativen Form die Projektgruppen ihre Fähigkeiten präsentieren wollen. Parallel zur Generalprobe in der Kirche findet im Jugendkeller eine Party statt.
7. Der Abschlussgottesdienst (»Viele Gaben, ein Geist«, »Wachsen lassen«, »Lass dein Licht leuchten«, ...) wird als Finale gemeinsam mit Eltern und Freundinnen gefeiert (letzter Sonntag im Januar).
8. Als Dankeschön gibt es z. B. einen Gutschein für die gemeinsame Fahrt in einen Freizeitpark im Frühjahr.

Was die Konfirmandinnen gelernt haben, fassen sie im Abschlussgottesdienst so zusammen: »Wir entdecken neue Fähigkeiten an uns und bei anderen und lernen, uns darüber auszutau-

schen. Wir erleben Gastfreundschaft, üben Toleranz, bauen Vorurteile ab, gewinnen ein anderes Verständnis für andere Generationen, lernen Geduld, entwickeln Organisationstalent ...!«

Parallel zu den Erfahrungen der bisherigen vier Durchläufe werden immer wieder Veränderungen durch das Team der Hauptamtlichen in das Konzept eingearbeitet (Themen u. a.: Tagebuch, Mitarbeit von Ehrenamtlichen, Abstimmungstreffen, Adresslisten und Mailkommunikation ...).



Kommentar

Gemeindepraktikum war gestern, »Schmiede der 1000 Talente« ist heute. Vielleicht ist das etwas zu spitz formuliert. Aber es tut einem traditionellen Format gut, wenn es mit einem neuen Akzent versehen und klug über das Konfirmandenjahr verteilt wird. Im Kennenlernen der Gemeinde als Lebensort wandelt sich die Perspektive. Die Konfis sind keine Zuschauer, sondern sie sind als selbstständige Akteure gefragt. Dabei werden sie begleitet und bestärkt, ihre besonderen Talente ins Spiel zu bringen. Ganz zentral werden auf diesem Weg die Teamfähigkeit und der Zusammenhalt gestärkt.

Eine nicht gering zu achtende Nebenwirkung besteht darin, dass die gute Erfahrung der Zusammenarbeit die hauptamtlichen Akteure motiviert, neue Angebote als integrative Bestandteile einer zukünftigen Konfirmandenarbeit zu entwickeln.



Kontakt

Evangelische Jugend Kassel
Uwe Werner

Luisenstraße 11, 34119 Kassel

Tel.: 0561 709730 oder 0176 96595986

Email: ev-jugend-suedmatte@gmx.de





Spirit in my life

Felsberg

Zu welchen Aktionen lassen sich Konfirmandinnen und Konfirmierte bzw. ältere Jugendliche gemeinsam einladen?

Im Kirchenkreis Fritzlar-Homberg ist es wie andernorts auch. Die Mitwirkung von Teams in der Konfirmandenarbeit gestaltet sich vielfältig. In einem Ort ist eine Erwachsene bei den Konfirmandenfreizeiten dabei. In mehreren Gemeinden fahren ehrenamtliche Jugendliche als Teamer mit, in einigen sind es lediglich die Pfarrerinnen und Gemeindeferentinnen. In manchen Gemeinden begleiten ehrenamtliche Jugendliche über ein ganzes Jahr hinweg den Konfirmandenkurs.

Seit ein paar Jahren gibt es als Veranstaltungsreihe der Jugendarbeit das Angebot »Spirit in my life« für »Konfis und Friends« von 12 bis 16 Jahren. Feiertage im Kirchenjahr sind der Anlass. Ihre Bedeutung und ihr möglicher Stellenwert für Jugendliche werden betrachtet und mit Leben gefüllt. Zeitlich liegt die Veranstaltung meist eine Woche vor dem Feiertagstermin, um die Möglichkeit zu geben, um z. B. den Weltgebetstag oder den Buß- und Betttag in der eigenen Gemeinde miterleben zu können.

Ort ist das Evangelische Jugendzentrum in Felsberg mit seinen vielen räumlichen und kreativen Möglichkeiten.

Die zum Jugendzentrum gehörenden Konfirmandengruppen aus Felsberg und Gensungen sollen in der Zeit ihres kirchlichen Unterrichts an zwei Freitagabenden teilnehmen. Konfis aus dem Kirchenkreis besuchen zum Teil gemeinsam mit ihrer Pfarrerin das Angebot. Auch davon lebt »Spirit in my life«, dass sich Konfis aus unterschiedlichen Gemeinden treffen und kennenlernen können. Manchen macht es soviel Spaß, dass sie öfters kommen und im Helferkreis mitarbeiten. Aber auch aus anderen Orten und Gruppen des Kirchenkreises werden junge Leute eingeladen. Eine gute Chance, um den eigenen Horizont der Beziehungen zu erweitern.

Kirchliche Feste werden mit den Themen der Jugendlichen ins Gespräch gebracht. Vor Ostern zum Beispiel so: »Kurz vor Ostern gibt es eine Zeit, die sich Passionszeit nennt. In ihr wird an den Leidensweg von Jesus Christus gedacht, aber auch an unsere heutigen Ereignisse, die bei uns Schmerzen, Trauer oder Verzweiflung hervorrufen.«

Oder wenn das Motto »Geschlossene Gesellschaft« am Buß- und Betttag danach fragt: »Wo werden wir ausgeschlossen? Wen schließen wir aus?«, werden damit alltägliche Lebensthemen junger Leute angesprochen. In der Schule, in der Freizeit, in Cliques und anderen Gruppen geht es darum, dabei zu sein und dazu zu gehören.

Und so ist der Ablauf eines Themenabends gestrickt:

- 17.30 Uhr Ankunft
- 17.40 Uhr Einleitung ins Thema
- 18.00 Uhr Stationenangebote: Bibliolog, Werkelgruppen, Kurzfilme, Quizrunden, Gespräche ...
- 19.00 Uhr Kleiner Imbiss
- 19.30 Uhr Fortsetzung der Stationenangebote
- 20.15 Uhr Gemeinsame Spielaktion
- 20.45 Uhr Abschluss, Vaterunser und Segen

Zur Vorbereitung und Durchführung helfen eine vorherige Anmeldung und ein kleiner Teilnahmebeitrag.

Weil jugendliche Ehrenamtliche bei der Vorbereitung und Gestaltung der Themenabende eingebunden sind, haben auch sie selbst als »Ältere« Spaß, bilden sich fort und sammeln Erfahrungen in der Mitarbeit.



Kommentar

Das Kirchenjahr ist in vielen Familien kein Thema. Inhalte und Rituale christlicher Feste und Feiertage sind wenig bekannt, geschweige denn werden sie gemeinschaftlich praktiziert. Die wöchentliche Konfirmandenarbeit selbst findet auch oft zwischen der in Ferienzeiten platzierten Festtagskultur statt. »Spirit in my life« ist ein niederschwelliges Angebot, die Bedeutung der Kirchenfeste kennenzulernen und in entspannter Atmosphäre neue Erfahrungen mit deren Inhalten zu machen.

Vielleicht gelingt es hier auch deshalb, Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit miteinander zu verknüpfen, weil es neben diesem Format im Kirchenkreis weitere Angebote zur Verknüpfung gibt, die teilweise ganz spontan »erfunden« werden und das Verständnis von gemeinsamem Lernen und Leben verstärken.



Kontakt

Kirsten Falinski
Sonnenhang 37, 34212 Melsungen
Tel.: 0176 31214466, **Email:** kikihei@web.de

Evangelisches Jugendzentrum von Felsberg und Gensungen
Anette Schindehütte-Lange
Schulstraße 7, 34587 Felsberg
Tel.: 05662 1508, **Email:** anette@ev-juz.de



Workshop-Camp in den Ferien

Kirchenkreise Kaufungen, Wolfhagen, Eder

Welche Angebote mit niedriger Schwelle sind für Jugendliche ab 13 Jahren interessant, wenn sie in den Ferien nicht in die Ferne schweifen wollen oder auch können? Wie gelingt es, Teilnehmende aus verschiedenen Orten dreier Kirchenkreise mit einem attraktiven Programm zu begeistern?

Wo können Konfis und frisch Konfirmierte mit anderen jungen Leuten aus der Evangelischen Jugend in Kontakt kommen?

Eine überzeugende Antwort darauf ist das Workshop-Camp. 2013 wurde es zum dritten Mal durchgeführt. Veranstalter sind die evangelische Jugendarbeit der Kirchenkreise Kaufungen, Wolfhagen und Eder. Das Haus der Jugend in Reichenbach ist für dieses Format ein ideales Gelände, um für ein paar Tage kreative Gemeinschaft zu erleben:



Workshop-Camp Reichenbach – Foto, Musik, Film, Tanz, Theater

Bist du kreativ? Dann bist du hier genau richtig! An vier Tagen entstehen in verschiedenen Workshops Fotos, Filme, Musik-, Tanz-, Theaterstücke und vieles mehr zu verschiedenen Themen. Hier kannst du deine Ideen umsetzen und Neues ausprobieren. Je nach Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden folgende Workshops statt: Bandworkshop / Songwriting, Foto, Film, Tanz, Theater, Bandrecording, Voice-Training.

Am Ende auch dieses Workshop-Camps gab es natürlich eine Präsentation der Ergebnisse der 26 »kreativen Köpfe«. Und fast versteht es sich von selbst, dass noch genügend Zeit zum Spielen, Singen und für ein zünftiges Lagerfeuer war.



Kommentar

Eine gute Idee, mit einem kirchenkreisübergreifenden Team und fitten Referentinnen einen attraktiven Rahmen für junge Leute anzubieten, um sich ganz entspannt auszuprobieren und Talente zu entfalten. Eine bunt gemischte Gruppe, in die auch Konfirmandinnen schnell hineinfinden können. Der Weg in die Jugendarbeit ist hier nicht mehr weit.



Kontakt

Amt für Jugendarbeit des Kirchenkreises Kaufungen
Luisenstraße 11, 34119 Kassel
Thomas Knierim
Tel.: 05608 9590162, **Email:** thomas.knierim@ekkw.de



Kreiskonfirmandentag

Bad Hersfeld

Es ist ja manchmal gar nicht so einfach, viele Interessen unter einen Hut zu bringen. In Hersfeld gelingt es schon seit über zehn Jahren, Kreiskonfirmandentage durchzuführen. Seit drei Jahren gibt es für diese Treffen ein neues Konzept. Die bewusste Auswahl katechetischer Themen soll das evangelische Profil dieses Formats deutlicher hervorheben. An einem Freitagnachmittag im Sommer ist es also soweit. Zwischen 200 und 300 Konfis aus 10–12 Gemeinden, immerhin die Hälfte des Kirchenkreises, sind auf dem Gelände der Evangelischen Jugendbildungsstätte Frauenberg unterwegs. Thema ist Psalm 23 – gut geeignet für Konfis, die gerade erst mit dem Konfirmandenunterricht begonnen haben. Nach einem liturgischen Einstieg und der Anmoderation ist die Kirchenglocke das Zeichen für den Beginn und den Wechsel an den Stationen. Das Vertrauen auf Gottes Zuwendung auf dem Lebensweg wird in fünf Workshops in jeweils 20 Minuten kreativ bearbeitet und durchgespielt. Alle Workshops werden mindestens vierfach vorgehalten, um die Gruppenszahl bei zehn Teilnehmerinnen zu belassen. Hinzu kommen als Weggefährtinnen jeweils zwei Teamer. Mit Umhängelaufkarten ausgerüstet, geht es los. Die Konfis bauen und bestücken kleine Holzschaukästen mit Symbolen für die Lebensräume, die Gott uns zugute geschaffen hat. Mit Rauschbrillen auf Cityrollern und in einem Tiefseilgarten lässt sich erleben, wie schwer es manchmal ist, den richtigen Weg zu finden. Vertrauensübungen mit einer Partnerin lehren, sich auf einen anderen Menschen zu verlassen. Weil Gott uns einen Tisch bereitet, gehört natürlich auch ein gemeinsames Picknick dazu. In der ehrwürdigen Kapelle des Frauenberges geht es um gute Worte, die wir zum Leben nötig haben und um Salböl, mit dem die Konfis gesegnet werden.

Nach so vielen Impulsen gibt es für alle Burger und Cocktails, bevor der Konfirmandentag mit einer Andacht seinen Abschluss findet.

Die Beschreibung macht klar, dass solch ein großes Treffen maßstabsgerecht geplant und organisiert sein muss. Viel Material muss zusammengetragen werden, Verantwortlichkeiten gut abgesprochen sein. Gemeindereferentinnen und Pfarrerinnen haben sich als Team gefunden und

langfristig vorher zusammengesetzt. Ehrenamtliche wurden gewonnen und in das Team und den Ablauf des Tages mit einbezogen.

Nach solch einem großen Treffen sind die fröhlichen Berichte und gelungenen Bilder in den Medien der einzelnen Kirchengemeinden ein öffentlicher Ausdruck für ein gelungenes Miteinander. Übrigens wollten noch einige Gemeinden mehr beim großen Treffen zu Psalm 23 dabei sein. Leider kam da der Veranstaltungsort an seine Grenzen – zumindest bis jetzt. Für 2015 ist ein neues Thema für den Kreiskonfirmandentag geplant: Das Vaterunser.



Kommentar

Große Treffen als Höhepunkte in der Konfirmandenzeit gelingen gut, wenn sich Menschen miteinander viele Gedanken machen und zuverlässig zusammenarbeiten. Das Team des Konfirmandentages im Kirchenkreis Hersfeld hat es geschafft, ein kompaktes Format zu etablieren, das in einem Zeitrahmen von vier Stunden schulfreundlich und dennoch nicht am vielumwobenen Wochenende einen guten Ort gefunden hat.

Für die erfahrungsbezogene Erarbeitung von Psalm 23 gibt es viele gute Modelle, die sich insbesondere auch mit großen Gruppen sinnvoll durchführen lassen. Aber auch viele andere Themen lassen sich mit einem Workshop-Grundkonzept abwechslungsreich umsetzen.

Konfirmandentage insbesondere in regionaler Kooperation sind eine gute Gelegenheit, die Verantwortlichen der evangelischen Jugendarbeit mit ihren besonderen Kompetenzen ins Spiel zu bringen. Eine gemeinsame thematische Erarbeitung im Vorfeld bietet zudem die Chance für einen theologischen und religionspädagogischen Austausch. Junge Ehrenamtliche haben die Gelegenheit, sich in ein großes Team einzubringen und eine wichtige Rolle in der Begleitung der Konfirmandengruppen auf dem Workshop-Parcours zu übernehmen. Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines solchen »Events« ist ein gutes und begleitetes Projektfeld für alle, die sich ehrenamtlich in der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit einbringen wollen.



Kontakt

Sabine Kampmann

Alter Kirchweg 37, 36251 Bad Hersfeld

Tel.: 06621 75933, **Email:** sabine.kampmann@evjugend-hef.de



Offene Angebote der Jugendarbeit

Kirchenkreis Gelnhausen

Die Jugendarbeit im Kirchenkreis Gelnhausen bietet lokal ganz unterschiedliche Angebote für Konfirmandinnen an. Die Palette reicht dabei von der Unterstützung beim Teambuilding eines neuen Konfirmandenjahrgangs über Konfi-Kino und Konfi-Frühstück bis hin zur Mitwirkung bei Konfi-Tagen und Konfirmandenfreizeiten. Dort wo Kirchengemeinden vermehrt zusammenarbeiten, entwickeln sich dementsprechend auch in der Kinder- und Jugendarbeit neue Formate. Ein wesentlicher Grundgedanke ist dabei die Schaffung gelungener Übergänge von der Arbeit mit Kindern über die Konfirmandenzeit bis in die Jugendarbeit hinein.

Die Evangelische Jugend organisiert den Fußball-Konfi Cup und Konfi-Challenge, einen Wettkampf um die beste Konfirmandengruppe im Gelnhäuser Land, bei dem neben Sportlichkeit auch Teamgeist und ein gutes Allgemeinwissen gefragt sind. Darüber hinaus gibt es im Kirchenkreis neben den Freizeiten zahlreiche offene Veranstaltungen für Jugendliche. Da wären zum Beispiel die »Nacht der 1000 Lichter« in der Adventszeit oder auch die Osternacht. Bis vor zwei Jahren gehörte zu diesem Angebot auch die ökumenische »young church @ night«, bei der auch die Nachbarkirchenkreise Schlüchtern und Fulda sowie befreundete katholische Jugendverbände im Boot waren. Um hier wieder etwas Neues anbieten zu können, wird zurzeit an einem neuen Format unter dem Arbeitstitel »Let's do it« gefeilt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass an den offenen Angeboten zahlreiche Konfirmandengruppen teilnehmen, inzwischen stellen sie sogar oft den größten Anteil.

Für die Zeit nach der Konfirmation haben sich neben dem »Bunten Grundkurs Kinder- und Jugendarbeit« mit Juleica-Zertifizierung (»jugendleiter/in card«) inzwischen start up! und thematische Projektstage etabliert. Die Gewinnung von

Ehrenamtlichen und deren Begleitung sind nur zwei Beispiele einer nachhaltigen Auswirkung der guten Verknüpfung.



Kommentar

Die Mitwirkung in der Konfirmandenarbeit ist für die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen ein Teil ihres Alltags. Deshalb richten sich viele Angebote auch an die bestehenden Gruppen mit dem weitergehenden Ziel, die Konfirmandinnen in die Jugendarbeit einzuladen und zu integrieren. Eine stetige Herausforderung ist dabei, die Grundprinzipien der Selbstbestimmung und Partizipation in die Verknüpfung der Handlungsfelder einzubringen. Gerade wenn bei den offenen Angeboten für Jugendliche viele Konfirmandengruppen beteiligt sind, ist es umso wichtiger, eine gute Balance zu schaffen, damit sich auch junge Leute jenseits des Konfirmandenalters in einer Atmosphäre zwischen freiwilligem Kommen und verbindlicher Gruppenteilnahme wohlfühlen.

Die offenen Angebote sind eine besondere Chance, Konfirmandinnen Lust auf Jugendarbeit zu machen. Die besonderen Zeiten des Kirchenjahres und jugendgottesdienstliches Feiern werden dabei festlich und einladend erlebbar. Dabei bleiben die Organisatoren aufmerksam, wenn die Zeit dafür gekommen ist, ein Format auch einmal zu beenden und sich auf die Suche nach einem alternativen und attraktiven offenen Angebot zu machen.



Kontakt

Andreas Heller
Schlosserweg 1, 63589 Linsengericht
Tel.: 06051 4747590,
Email: kirchenkreisjugend@web.de



Personelle Verknüpfung

Fulda-Künzell

Empfang in der Lutherkirche – die Neuen sind da!

Am 15. Mai war es soweit – die Jugendgruppe empfing mit einem großen »Hallo« die Konfirmierten unserer Gemeinde. Fast alle ehemaligen Konfirmandinnen folgten der Einladung. Nach ein paar lustigen und interessanten Gruppenaktionen setzten sich alle an die gemütliche Tafel und ließen es sich vom bunten Büfett schmecken. Dabei wurde noch viel erzählt und anstehende Aktionen der Jugendgruppe geplant. Ein von den Konfirmierten lang ersehnter Abend, der traditionell der Start für die Teilnahme an der Jugendgruppe ist.

Dieser kleine Artikel im Gemeindebrief über die Empfangsparty für die Konfirmierten eine Woche nach der Konfirmation ist eine Erfolgsmeldung.

In der Ev. Kirchengemeinde Fulda-Lutherkirche und Künzell-Christophoruskirche mit zwei Kirchen und zwei Pfarrstellen gelingt es, regelmäßig ein Drittel der Konfirmierten für die Teilnahme an der Jugendgruppe zu gewinnen. Und bald schon machen sich einige neue Konfi-Helfer auf den Weg.

Wie kann das klappen, wenn die Gemeindeferentin Mareen Roschetzki sagt, sie habe von keinen besonderen Projekten zu berichten?

In Künzell sind die Gründe in der kontinuierlichen und immer wieder neu und gemeinsam abgestimmten Arbeit mit Konfirmandinnen zu finden. Konfirmandenarbeit ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Hauptberuflichen, die anteilig auch kommunale Aufgaben zu übernehmen hat. »Die Jugendlichen in ihrer Entwicklung über einen langen Zeitraum als Kirche begleiten zu dürfen ist eine tolle Aufgabe.«

So ist es selbstverständlich und zugleich fester Wille, dass am Dienstagnachmittag mit viel Engagement die Konfirmanden»stunde« (statt »Unterricht«) gut begleitet wird. Seit 2006 in der Gemeinde, ist Mareen Roschetzki als feste Größe in die Kursarbeit einbezogen und inzwischen fast immer dienstags im Konfirmandenkurs dabei. Sie gestaltet eigenständig Themen und begleitet das Gemeindepraktikum. Der Wunsch, Ehrenamtliche an den wöchentlichen Kurstreffen zu beteiligen, scheitert wie andernorts an den schulischen Gegebenheiten.

Als weitere Erfolgsfaktoren lassen sich nennen:

- Die Betreuung der Konfirmanden-Freizeiten durch ein Konfi-Helferteam gibt es in der Kirchengemeinde seit nunmehr 20 Jahren.
- Zwei Teams mit Pfarrer, Gemeindeferentin und Konfi-Helfern aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die gemeinsam auch in der Jugendgruppe sind, gestalten jeweils zwei Freizeiten gemeinsam.
- Die Ehrenamtlichen sollen nach Möglichkeit zu Beginn ihrer Mitarbeit den »Bunten Grundkurs« zur Erlangung der Juleica absolvieren. Die Ausbildungskosten werden von Kirche und Kommune bezuschusst.
- Jedes Jahr wird die Jahresplanung des KU neu konzipiert und ggf. neu strukturiert, weil eben auch jeder Jahrgang anders und besonders ist.



Die erste Konfirmandenfreizeit im September in Marburg. Hier steht hauptsächlich Gruppendynamik im Vordergrund. Außerdem gibt es, vorbereitet und durchgeführt von den ehrenamtlichen Jugendlichen, Stationen zu den Kirchen der Stadt (Geschichte, Gemeindeleben, Bauwerk, Aktion, etc.).



Kommentar

Der Erfolg der Verknüpfung ist kein Selbstläufer. Die grundlegenden Weichen jedes Jahrgangs werden regelmäßig und reflektiert in der Kirchengemeinde gestellt. Für die Verknüpfung mit der Jugendarbeit steht die Gemeindeferentin mit ihrer Person und ihrem Einsatz ein. Die Selbstverständlichkeit ihrer partnerschaftlichen Einbindung in das Konfirmandenkonzept ist vorbildlich. Fast automatisch ergeben sich durch die Konfi-Helferteams aus der Jugendgruppe gute Beziehungen zur Gruppe des aktuellen Konfirmandenjahrgangs.



Kontakt

Evangelische Jugend
Mareen Roschetzki
Theodor-Litt-Ring 55 a, 36093 Künzell
Tel.: 0661 93350857, Email: ev.jugend-kuenzell@gmx.de



Konfi-Camp und Konfi-Castle

Was ist groß, toll, aufwändig, intensiv? Ein »Konfi-Camp«! Dieser Titel steht stellvertretend für verschiedene Bezeichnungen (Konfi@Castle, KonfiCastle, Konficamp, Konfi-Camp), die ganz allgemein eine Konfirmandenfreizeit beschreiben, die von einem Team von Mitarbeitenden für mehrere Konfirmandengruppen aus mehreren Kirchengemeinden vorbereitet und durchgeführt wird. Der große Aufwand für 3 – 8 Tage gemeinsames Leben mit 120 und mehr Menschen scheint durch die vielen positiven Effekte dieses Unternehmens gerechtfertigt zu werden. Hauptamtliche erleben Konfi-Camps oft als Motor für ihre Konfirmandenarbeit. Sie selbst sind Teil eines Teams, in dem sie nicht alles machen müssen und mehr Zeit für Seelsorge und Gespräche bleibt. Die ehrenamtlichen Jugendlichen finden hier einen Ort, wo sie konkret Verantwortung für eine relevante Öffentlichkeit übernehmen können. Sie setzen sich intensiv mit den inhaltlichen Themen der Konfirmandenarbeit auseinander und begreifen oftmals viel eher als in ihrer eigenen Konfi-Zeit, was der christliche Glaube für ihr Leben bedeuten kann. Für die Konfis ist das Camp ein unvergessliches Erlebnis. Erfahrungen zeigen, dass auf Konfi-Camps die Bedeutung religiöser Fragestellungen für den Alltag deutlicher erkennbar wird. Und nicht wenige der Teilnehmenden wollen anschließend selbst Teamer beim nächsten Konfi-Camp werden.

Auch in Kurhessen-Waldeck nimmt die Zahl an regionalen Konfi-Camps stetig zu. In einigen Kirchenkreisen starten demnächst begleitete Modellversuche. Andere sind schon um ein paar Jahre an Erfahrungen reicher.²⁵

Ein großes Konfi-Camp führt z. B. seit 2010 der Kirchenkreis Schlüchtern durch. Im Sportcamp Regen im Bayerischen Wald stehen im Spätsommer für vier volle Tage neben katechetischer Stationenarbeit und Gesprächsangeboten für die vertraute Konfi-Gruppe viele erlebnispädagogische Programmpunkte zur Auswahl, die jeweils mit Themen des Glaubens in Verbindung gebracht werden. Vom Bogenschießen über Klettern bis hin zur Kanutour bleibt hier kaum ein Wunsch offen.

Seit über 10 Jahren bietet der CVJM-Landesverband Kurhessen-Waldeck e. V. unter der Marke »KonfiCastle« Gemeinden aus unterschiedlichen Regionen der Landeskirche die Gelegenheit zur Teilnahme und Mitarbeit. Neben vielen kreativen und bewegungsintensiven Workshops werden mit dem Engagement einer christlichen Band, der »Power Hour« und einer »Thomasmesse« bewusst evangelistische Akzente gesetzt. Inzwischen ist das Haus Solling in Dassel drei Mal im Jahr der beständige Ort für jeweils 200 Konfis und Teamer. Neu integriert in das KonfiCastle ist mit »anstoß« eine Konfi-Helfer-Schulung, die während der Konfirmandenfreizeit parallel für jugendliche Teamer Basiskompetenzen auf dem Weg zur qualifizierten Mitarbeit vermittelt und zugleich die Gelegenheit bietet, sich mutig und reflektiert in das Castle einzubringen.

Seit 2009 findet das Marburger »Konfi@Castle« auf Burg Rothenfels am Main statt. Es ist eine große gemeinsame Aktion fast aller Marburger Kirchengemeinden und einiger Gemeinden aus dem Umland, die an vier Tagen nach den Sommerferien stattfindet. Zuletzt nahmen fast

²⁵ An dieser Stelle sei ausdrücklich auf die lange Konfirmandenfreizeit und das Osterseminar der Evangelischen Kirche am Limes verwiesen, vgl. S. 45

200 Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren sowie 20 Erwachsene teil. Dabei besteht eine enge Kooperation zwischen Konfirmanden- und Jugendarbeit, sowie zwischen den einzelnen Gemeinden und dem Stadtjugendpfarramt mit seinen Mitarbeitenden. Im Sinne eines »peer involvements« haben ältere (15–18 Jährige), ehrenamtlich aktive Jugendliche eine Schlüsselstellung im Konzept. In drei Vorbereitungstreffen und an zwei Schulungswochenenden bereiten sie sich vor. Zuständig für kreative, aktive und kulturelle Workshops sowie peppige Abendgestaltung, werden sie einerseits in ihrer Rolle als Teamer geschult und andererseits ihre Ideen für die Workshops und Abendveranstaltungen geplant und zusammen erprobt. Beim Konfi@Castle selbst sind die Jugendlichen Lotsen und Begleiterinnen der Konfirmandinnen. Am Nachmittag leiten sie Workshops und abends verantworten sie ein buntes Programm zum Ankommen und gegenseitigen Kennenlernen, einen »Casino-Abend« mit verschiedenen Spiel- und Aktionstischen, einen »Erlebnis-Lichterweg« mit Wolfspfad, Sprung durch eine Feuermauer, Themenrätsel mit Fackeln, Lagerfeuer mit anschließender Lichterkirche und einen Discoabend. An den Vormittagen wird in thematischen Arbeitsgruppen gearbeitet, die von den Pfarrerinnen der Gemeinden angeboten werden. Dazu wählen sich die Konfirmandinnen jeweils in Themengruppen ein. Verschiedene Lebens- und Glaubenthemen werden erarbeitet und kreativ angeeignet, z. B. das Thema Schuld und Vergebung unter dem Titel »Scheiß gebaut«, der Umgang mit Konflikten »Willste Fresse oder was ...?«, zu Selbstwert und Schönheit »for girls only« eine Arbeitsgruppe unter dem Titel »pretty women«; und für die Jungs gibt es ein Themenangebot mit der Frage »Wann ist der Mann ein Mann?«.



Marburger Konfi@Castle

**Kommentar**

Konfi-Camps entwickeln sich nun auch in Kurhessen-Waldeck zu einer Marke, die wesentlich von einer guten Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit lebt. Die ganze Vielfalt an Ressourcen und Talenten, die in den Kirchengemeinden und Regionen zuhause ist, kommt hier zur Entfaltung. Kleine Konfirmandengruppen erleben, dass es viele andere junge Menschen gibt, die sich mit ihnen zusammen mit den Fragen nach Gott und seiner Kirche beschäftigen. Zugleich ist darauf zu achten, dass bei so vielen Teilnehmenden die einzelne Konfirmandin nicht »untergeht«. Neben viel Action und Spaß gilt es, auch ruhige Orte und Angebote zum persönlichen Gespräch vorzuhalten.

Sicher gibt es lange Vorlaufzeiten, bis ein neues Konzept für ein Konfi-Camp erarbeitet ist. Viele unterschiedliche Vorstellungen und Typen müssen unter einen Hut gebracht werden und ein geeignetes Haus für eine so große Teilnehmerinnenzahl zu finden, ist auch eine Herausforderung. Reibungsverluste bleiben da sicher nicht aus. Zugleich ist die gemeinsame Vorbereitung aber auch eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig aus der eigenen Arbeit zu berichten und anderen die Tür für Einblicke in die eigene Konfirmandenarbeit mutig zu öffnen. Es gibt viel voneinander zu lernen und gute Ideen wollen miteinander geteilt werden. Eines scheint bei allen, die sich bisher auf den Weg gemacht haben, sicher: Die Mühe lohnt sich, wenn Konfis und Teamer voller Begeisterung am Ende eines Konfi-Camps nach Hause kommen und die gemeinsam erlebte Zeit einfach nur »supercool« finden. Oft werden Konfi-Camps von allen Beteiligten als absoluter Höhepunkt der Konfirmandenzeit angesehen. Einen besonderen Charme entwickelt das Konfi-Camp, weil hier die ehrenamtlichen Teamer eine entscheidende Rolle im Miteinander und in der inhaltlichen Arbeit an den Themen des Glaubens und der Jugendlichen spielen. Sie sind dicht dran an der Lebenswelt der Konfis. Die Teamer selbst sind auf einem Konfi-Camp eine Gruppe für sich und brauchen eine gute Begleitung, die weit über die eigentliche Camp-Zeit hinausreicht. Hier kann die evangelische Jugendarbeit in der Region bzw. im Kirchenkreis einen zuverlässigen Rahmen und entsprechende Gruppen oder Projekte anbieten oder am besten sogar mit den Ehrenamtlichen entwickeln.

**Kontakt zum Stichwort Konfi@Castle**

Evangelisches Stadtjugendpfarramt Marburg

Elke Kirchhoff-Müller

Deutschhausstraße 29 a, 35037 Marburg

Tel.: 06421 61194, **Email:** jhcompass@ejmr.de



Konfirmanden-Freizeiten und mehr

Evangelische Kirche Am Limes

Die Evangelische Kirche Am Limes im Kirchenkreis Hanau-Stadt mit ihren drei Gemeinden Großauheim, Großkrotzenburg und Wolfgang hat sich vorgenommen, die knapp bemessene Zeit eines Konfirmandenjahres intensiv zu nutzen. Um die jeweils 40–65 Mädchen und Jungen zu begleiten, braucht es ein großes Team: Drei PfarrerIn, zwei Gemeindeferentinnen und ein Team von ehemaligen Konfirmandinnen sind mit den Jugendlichen unterwegs. Ein ganz besonderes Markenzeichen sind dabei die langen gemeinsamen Freizeiten. In den Sommerferien geht es für 8 (!) Tage ins Gelbachtal zwischen Limburg und Montabaur. Wer hier fehlt, ist für das Nachholwochenende gebucht. Und im darauffolgenden Jahr stehen 5 (!) Tage Osterseminar auf dem Programm. Es ist mit der Vorbereitung eines Gottesdienstes Auftakt zum Fest der Konfirmation. Dazwischen liegen die regelmäßigen Konfirmandenstunden und viele weitere besondere Aktionen. Die Ökumenische Nacht des Kirchenkreises gehört dazu wie auch die sozial motivierte Aktion Tannenbaum, ein Taufgottesdienst und die Tagesfahrt ins Bibelmuseum oder ins Jüdische Museum nach Frankfurt. Seit Anfang der 1970er-Jahre hat sich dieses Konzept entwickelt. Maßgeblich wurde es durch das Engagement des damaligen Jugenddiakons auf den Weg gebracht. »Nichts ist mehr selbstverständlich und ein christliches Fundament kaum noch zu erkennen. Die Geschichten der Bibel verschwinden hinter unzähligen anderen Geschichten, Serien und Soaps. Gerade da, wo Konfirmandenstunde sich vom Leistungsprinzip Schule unterscheidet, wird die Begegnung mit den Jugendlichen schwierig. Es ist eine Gratwanderung zwischen dem Freiraum von Leistung und Bewertung und der nötigen Disziplin und der gegenseitigen Achtung voreinander. ›Ich geh doch nicht in den Wald, wenn ich nicht muss.‹ ›Warum sollte ich eine Waldkirche bauen, wenn es dafür keine Noten gibt?‹ Es erfordert Geduld und einen langen Atem in den Freizeiten und den Konfirmandenstunden, bis sich vermittelt, dass das Leben mehr ist als Wasser und Brot. Dass es auch ohne Noten gut ist, wenn ein Mensch ein Ziel hat und Sinn für sein Leben findet. Und dass Ruhe und Zufriedenheit etwas anderes ist als Unterhaltung und Zerstreuung.« So hat es einmal Pfarrerin Heike Käppeler für das Team treffend zusammengefasst.



Kommentar

In so einer langen Tradition mit vielen guten Erfahrungen mit jungen Menschen die Fragen des Glaubens ganzheitlich zu teilen, ist eine gute Voraussetzung. Es wird ganz selbstverständlich von allen Verantwortlichen viel Zeit und Kraft in die Arbeit mit Konfirmandinnen investiert. Am Limes wird mit vielerlei Talenten und Formaten das Konfirmandenjahr gut und intensiv geplant. Die Verknüpfung mit der Jugendarbeit ist organisch und fließend. Die zwei langen Konfirmandenfreizeiten sind das Herzstück des Konfirmandenjahres. Hier geschieht Beziehungsarbeit, und es ist genügend Zeit, wichtige Themen des Lebens und des Glaubens miteinander zu erleben und zu besprechen. Wer hier nicht dabei sein kann, hat wirklich Entscheidendes verpasst.



Kontakt

Heike Käppeler
Theodor-Heuss-Str. 7, 63457 Hanau-Großauheim
Tel.: 06181 520403

Jens Vogler und Ann-Kathrin Schreiber
Marienstraße 17, 63457 Hanau
Tel.: 06181 520179, **Email:** t-haus@pcse24.de



Verknüpfung als Gesamtkonzept

Kirchenkreis Wolfhagen

In einigen Kirchenkreisen ist schon seit etlichen Jahren die Verknüpfung von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit ausdrücklich in einem übergreifenden Rahmenplan konzeptionell verankert.

Im Kirchenkreis Wolfhagen liest sich das seit 2007 so:

Evangelische Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit

Evangelische Jugendarbeit profiliert sich auch in der Verknüpfung mit dem Konfirmandenunterricht, was durch die Vision der Regionalisierung gefördert werden könnte. Hierbei geht es insbesondere darum, dass die inhaltliche Arbeit der Konfirmandenarbeit und der Evangelischen Jugendarbeit mit den Jugendlichen erschlossen und verknüpft wird. Die beiden Kreisjugenddiakone konkretisieren die Verknüpfung durch eine Kooperation mit den Pfarrerinnen und Pfarrern, indem Jugendliche zu Mitarbeitenden in der Konfirmanden- und Jugendarbeit geschult und gefördert werden. Unter diesem Gesichtspunkt werden gezielte Kooperationsprojekte durchgeführt. Weitere Projekte sind z. B. gemeinsame Konfi-Tage in den Regionen, Konfi-Camps für mehrere Kirchengemeinden, regionale und kirchenkreisweite sportliche Turniere wie Konfi-Cup.

»Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendarbeit« (Rahmenplan des Evangelischen Kirchenkreises Wolfhagen R 220 - 13.2, 12. Mai 2007, Punkt 9.2.6)

Von Seiten der Jugendarbeit wird in Wolfhagen Wert darauf gelegt, dass im Rahmen der Konfirmandenarbeit der Konfirmandenunterricht in der Verantwortung der Pfarrerinnen liegt. Unter den Prinzipien der Offenheit und Freiwilligkeit sieht es die Jugendarbeit als Aufgabe, Konfis in die Jugendarbeit einzubeziehen, sie für deren Angebote zu begeistern und sie als Ehrenamtliche zu gewinnen. Dass sich Pfarrerinnen und Hauptberufliche in der Jugendarbeit dabei als Kooperationspartnerinnen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzen einbringen, ist dabei wohl immer wieder neu auszuhandeln.

In diesem klar verabredeten Rahmen haben sich in den letzten Jahren etliche große Verknüpfungsjprojekte etabliert:

Fußball-Sommer-Cup für Konfi-Teams

2006 ursprünglich als Jugendfußballturnier in Kooperation mit einem Gemeindepfarrer und als Migrationsprojekt des Diakonischen Werkes Hofgeismar-Wolfhagen geplant, nehmen seit 2009 ausschließlich Teams aus Konfirmandinnen und / oder Konfirmierten mit bis zu 14 Mannschaften jährlich teil.

ChurchNight zum Reformationstag

Seit 2009 findet die ChurchNight als besondere Form eines Jugendgottesdienstes zum Reformationstag statt. Die Veranstaltung wird immer zusammen mit einer Gemeinde bzw. Nachbarschaft des Kirchenkreises, Pfarrerinnen und Ehrenamtlichen organisiert und durchgeführt. Die



Kreis-KonfiTag Wolfhagen

ChurchNight dauert ca. drei bis vier Stunden und bietet eine Vielfalt von Elementen: Andacht, Livemusik durch Jugendbands, Tanzvorführungen, Anspiel, Workshops, Kreativ- und Sportangebote, persönlicher Segen, Kino in der Kirche etc. Eingeladen werden alle Pfarrerrinnen mit ihren Konfirmandengruppen und natürlich alle Interessierte darüber hinaus. Zwischen 120 und 200 junge Leute lassen sich dafür begeistern. 2013 ging es in der Stadtkirche Zierenberg um das Thema »Reformation und Toleranz«. Eine Teilnehmerin schwärmte dann auch von dieser »ziemlich coolen Einrichtung«, nachdem er mit den Mitgliedern der Band »Music Monks« direkt vor dem Altar einen Rocksong einstudiert hatte.

Kreiskonfi-Tag

»Mit dem Hirten unterwegs«. So betitelte die Lokalzeitung das sommerliche Treffen von 270 Konfirmandinnen aus allen (!) Kirchengemeinden im Evangelischen Freizeithem in Niedenstein. An einem Samstag war Zeit, sich mit den Themen des Psalms 23 zu beschäftigen. Einem musikalischen Auftakt mit TenSing Ehringen folgten fünf Stationen mit Salböl, Waldparcours, Kreativstand und einem Finstertal. Auch eine Segnung gehörte dazu und das gemeinsame Essen am gedeckten Tisch. Gegen Abend kamen noch einmal alle zusammen, speisten bei herrlichem Sonnenschein auf dem grünen Rasen, sangen und beteten das Gebet des Guten Hirten.

Wichtige Kennzeichen dieser Projekte sind die Beteiligung Ehrenamtlicher, die gute Kooperation mit den Gemeinden, das Kennenlernen ganz anders gestalteter Gottesdienste, die Begegnung mit den Konfis aus anderen Gemeinden, die Wahrnehmung von evangelischer Jugendarbeit auf Kirchenkreisebene und nicht zuletzt der Spaßfaktor während verschiedener großer Aktionen innerhalb der Konfirmandenzeit. Ebenso gehören eine gute Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ganz elementar zur Vor- und Nachbereitung.

Neben diesen gemeinsamen Höhepunkten für den Kirchenkreis gibt es auch noch die nachhaltigen Initiativen für die Jugendarbeit vor Ort. Motivierte junge Leute beim start-up!-Kurs in Bad Emstal-Sand; ein ehemaliger Jugendtreff in Zierenberg, der nach einer Konfirmandenfreizeit ins Leben gerufen wurde; das selbstverwaltete KinderBibelWochen-Team in Altenstädt, in das ganz regelmäßig Konfirmierte hineinfinden; TenSing in Ehringen; die Kooperation von CVJM und Kirchengemeinde in Wolfhagen mit dem Angebot »Gottesdienst für junge Leute«; die schulnahe evangelische Jugendarbeit ...



Kreis-Konfirmitag Wolfhagen



Kommentar

Es ist gut, wenn in einem Kirchenkreis die inhaltlichen Kooperationsräume von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit konzeptionell klar beschrieben sind. In Wolfhagen ist dieser Rahmen eine gute Hilfe, um miteinander verabredet Projekte zu planen und durchzuführen. Das zentrale Amt für Evangelische Jugendarbeit des Kirchenkreises ist hierbei sicher der Sache sehr förderlich. Obwohl natürlich jede Gemeinde ihre eigene Prägung hat, scheint es zu gelingen, auch öffentlich wirksam Arbeitsfelder zu verknüpfen und Jugendlichen Spielräume in die Evangelische Jugend hinein zu ermöglichen.



Kontakt

Amt für Evangelische Jugendarbeit des Kirchenkreises Wolfhagen
Torsten Fiege
Kirchplatz 4, 34466 Wolfhagen
Tel.: 05692 996635, **Email:** jugendarbeit.wolfhagen@ekkw.de

Kirchenkreiskonzeption

Schmalkalden

Im Kirchenkreis Schmalkalden ist die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden ein fester Bestandteil der Konzeption für die Jugendarbeit – eine eigene Kirchenkreiskonzeption für Konfirmandenarbeit existiert nicht.

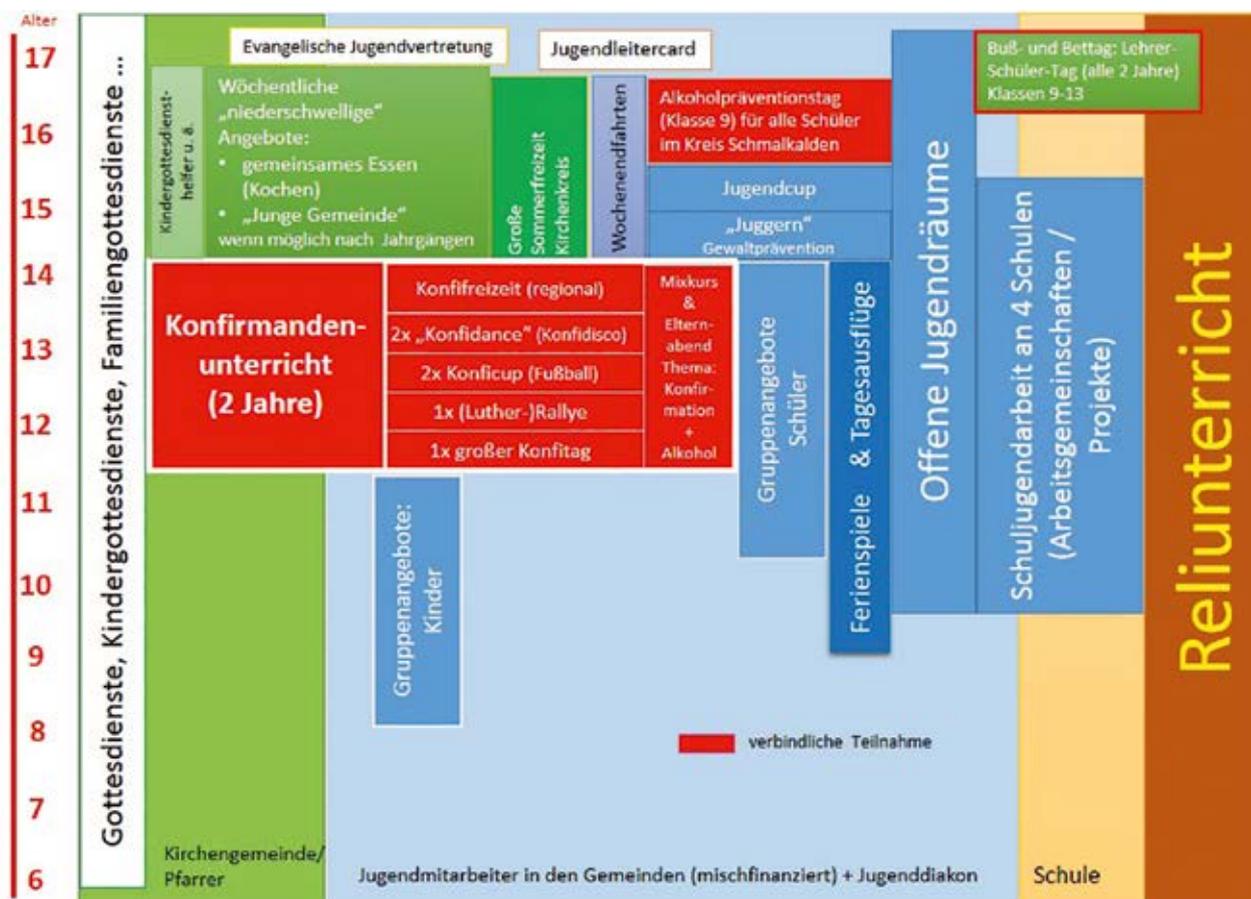
Grundsätzlich wenden sich viele Veranstaltungen der Jugendarbeit (schon) an Konfirmandinnen. Sie sind darauf ausgelegt, dass Jugendliche nach der Konfirmation auch weiterführende Angebote der Jugendarbeit wahrnehmen.

Die Einbindung der Gemeindeferentinnen in die Konfirmandenarbeit ist in diesem Zusammenhang auch deshalb besonders wichtig, weil eine persönliche Bindung der Jugendlichen an die Mitarbeitenden angestrebt wird, ohne die eine spätere Arbeit nur sehr schwer möglich ist.



Konfi-Dance, Schmalkalden

Eine Besonderheit im Kirchenkreis Schmalkalden ist sicherlich, dass die Hauptberuflichen sehr stark in die schulbezogene Jugendarbeit eingebunden sind. So erleben sie die Konfirmandinnen auch im schulischen Umfeld bzw. bei Schulfesten, Arbeitsgemeinschaften u. ä.



Die Jugendarbeit im Kirchenkreis organisiert für die Konfirmandenarbeit »flankierende Maßnahmen«. Dabei wird darauf geachtet, dass daran dann auch möglichst alle Konfis und Pfarrerinnen teilnehmen.

Als Beispiele hierfür und für weitere Angebote seien genannt:

- Die Gemeindeferentinnen sind in der Regel in die Vorbereitung und Durchführung der Konfirmandenfreizeiten einbezogen, die viele Elemente eines Konfi-Camps beinhalten. Die Konfirmandenfreizeiten werden regional für mehrere Gruppen organisiert.
- Die Gemeindeferentinnen veranstalten einmal im Jahr die große Disco »Konfi-Dance« und den »Konfi-Cup« in Zusammenarbeit mit dem Konfirmandenpfarrer.
- Alle zwei Jahre finden im Rahmen des Kirchenkreisfestes ein großer thematischer Konfirmanden-Tag und eine (Luther-)Rallye statt.
- Vor der Konfirmation finden in fast allen Konfirmandengruppen Mixkurse (auch für die Eltern) im Präventionsprojekt »Saftmobil« statt. Daraus ergeben sich oft Engagements der Jugendlichen bei anderen Projekten des Saftmobils.
- Für die Konfirmandengruppen werden im Rahmen der Ferienspiele GPS-Wanderungen, Kreativtage, Klettertouren, Tagesausflüge u. a. angeboten.
- Der erneute Aufbau einer Evangelischen Jugendvertretung (EJV) soll zukünftig mit der Juleica-Ausbildung verknüpft werden.

Ein Wochenend-Camp für Konfirmierte steht auf der Wunschliste für zukünftige Planungen.



Kommentar

In Schmalkalden hat das enge Miteinander von kirchlichem Unterricht und Angeboten der evangelischen Jugendarbeit eine lange und geschichtlich gut begründete Tradition. Es ist selbstverständlich, dass die Kräfte gebündelt und die Formate aufeinander abgestimmt sind. Diese gute Verknüpfung hat sich auch in den letzten Jahrzehnten fortgesetzt und gewinnt in einer Gesellschaft mit einer wachsenden Zahl an unterschiedlichen Lebensentwürfen an Bedeutung. Das kirchliche Engagement im Handlungsfeld der Schule ist dabei ein wichtiges Standbein, um jungen Menschen das Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen. Kinder- und Jugendarbeit bietet ein weites Feld an Angeboten und Themen, in dem die Konfirmandenarbeit ihren besonderen Ort und ihre eigene Zeit hat.



Kontakt

Dietmar Hauser

Gothaer Str. 15, 98574 Seligenthal

Tel.: 03683 608298, **Email:** dietmar.hauser@ekkw.de



BasiX – Erstes Handwerkszeug

Kirchenkreis Hofgeismar

Jeder kann doch irgendwie Kinder- und Jugendarbeit – oder? Um herauszufinden, ob das stimmt, macht es Sinn, vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, auf diese Frage für sich persönlich eine Antwort zu finden. Mit BasiX bietet das Amt für evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreis Hofgeismar den Gemeinden ein dreis- bis sechsstündiges Fitmacher-Programm vor Ort an. BasiX entstand als individuelle Schulungsform für Konfi-Helfer, hat aber inzwischen eine deutlich größere Zielgruppe im Blick. Mit den Pfarrerrinnen abgestimmt, werden einmal im Jahr Jugendliche und frisch Konfirmierte, Kirchenvorstände und andere erwachsene Ehrenamtliche eingeladen, die Lust am Engagement, aber noch keine bzw. nur wenig Erfahrungen in der Mitarbeit mitbringen. Sie erwerben erstes Basiswissen, damit sowohl die Arbeit mit einer kleineren Gruppe gelingt als auch Spiele und Methoden gut ankommen. Dazu gehört dann auch die Reflexion des eigenen Verhaltens und eine kleine Portion Aufsichtspflicht. Natürlich werden die Inhalte passgenau nach Bedarf und Umfang mit den Verantwortlichen einer Gemeinde festgelegt. Eigentlich selbstverständlich, aber es ist besser, es immer wieder zu betonen: BasiX ersetzt keine Gruppenleiterausbildung. Dafür kann man sich dann im Anschluss gerne anmelden. Juleica-Angebote und andere Formate gibt es im Kirchenkreis. Ein wenig schade ist, dass es noch nicht so gut gelingt, dass BasiX von mehreren Gemeinden gemeinsam gebucht wird. Dadurch könnten über den eigenen Kirchturm hinaus gleich weitere Kontakte geknüpft werden. Übrigens eignet sich BasiX auch für Pfarrerrinnen, die ausdrücklich eingeladen sind mitzumachen. Nicht nur, weil nicht jede in der eigenen Jugendzeit ehrenamtlich als Teamer mit Gruppen unterwegs gewesen ist, sondern auch, weil das Miteinander-Lernen an so einem BasiX-Tag einfach Spaß macht.



Kommentar

Wer weiß, dass einmal im Jahr ein Einstiegsangebot für seine Gemeinde zur Verfügung steht, kann viel konkreter dafür werben. Kurze Wege, niedrige Kosten, ein vertrautes Umfeld und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten sind zudem klare Pluspunkte für alle, die einfach mal reinschnuppern wollen. Hinzu kommt die Chance, aus verschiedenen Zusammenhängen und mit mehreren Generationen die Gemeinde mit ihren Handlungsfeldern in den Blick zu nehmen. »Konfirmierendes Handeln« als Aufgabe ist hier gemeinsam im Blick.



Kontakt

Amt für evangelische Jugendarbeit, Steffi Melzer
Am Mühlentor 1, 34369 Hofgeismar
Tel.: 05671 5070520, Email: afj-hog@gmx.de



start up!

Edertal

Inzwischen ist start up! in Kurhessen-Waldeck schon eine Marke geworden. Als Kompetenztraining für Jugendliche schlägt es eine Brücke zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit. Schon während der Konfirmandenzeit werden die Jugendlichen zum Projekt »start up!« eingeladen. Sie können dann gleich nach ihrer Konfirmation in einem fast einjährigen Kurs ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten entwickeln.



Eines von vielen guten Beispielen aus zahlreichen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen lässt sich aus dem Kirchenkreis Eder berichten.

In den drei Kirchengemeinden Bergheim, Giflitz und Königshagen wagten es Kreisjugendpfarrerin Kerstin Palisaar und Diakonin Johanna Mienert, der Legende einer erfolgreichen Vertreibung von konfirmierten Fledermäusen aus der Kirche entgegenzuwirken.

Zum ersten Kurs 2011 hatten sich immerhin neun Jugendliche angemeldet. Fast ein bisschen wenig, dachten sich die Initiatorinnen bescheiden. Aber mit viel Engagement und Lust auf das Neue wurde das Projekt angegangen.

Die regelmäßig ein- bis zweimal im Monat stattfindenden Abende standen jeweils unter einem festen Thema (Spiritualität, Gruppen leiten, Spielpädagogik, Rhetorik, Rechts-ABC etc.) und gaben den Jugendlichen den theoretischen Hintergrund für ihr Engagement in der Gemeinde (Kinderkirche, ChurchNight usw.). Als Erfahrung ließ sich festhalten, dass Jugendliche für eine Projektarbeit z. B. bei Ferienspielen offen sind, während ein regelmäßiges wöchentliches Engagement in einer Gemeindegruppe nicht immer einfach und oft aufgrund weiter Wege und enger Zeitfenster gar nicht möglich ist.

Als gemeinsames Praxisprojekt begleitete der start-up!-Kurs dann die nächste Konfirmandenfreizeit. Die Jugendlichen übernahmen dort u. a. den Spieleabend und die Leitung von Kleingruppen. Wie gut Ehrenamtliche als Bindeglieder zwischen Konfirmandinnen und Hauptamtlichen überzeugen, zeigte sich bei der Anmeldung für den nächsten start-up!-Kurs, der mit 22 Teilnehmerinnen und zwei Teamern aus dem vorherigen Kurs durchgeführt werden konnte. Und weil die jungen Leute nach dem feierlichen Abschlussgottesdienst mit der Überreichung ihrer Zertifikate immer noch nicht genug von der Kirche hatten, setzten sie mit einem Zusatzseminar zum Erwerb der Juleica noch einen drauf.

Und wieder ist der Funke übergesprungen: Im aktuellen und nunmehr dritten start-up!-Kurs machen 15 Jugendliche mit.

Das Ganze bleibt nicht ohne Außenwirkung auf die Gemeindegarbeit im Dorf. Eltern staunen und freuen sich über ihre Kinder. Sie besuchen Gottesdienste, sind bereit, sich im Kirchenvorstand zu engagieren und übernehmen das Catering für 200 Personen für die ChurchNight. Die Begrüßungs- und Abschlussgottesdienste der start-up!-Kurse haben eine besondere Ausstrahlung. Humorvolle Dialogpredigten, Anspiele, jugendgemäße Musik, Bobby-Cars zum »Durchstarten ins Leben«, viele Besucherinnen aus dem Familien- und Freundeskreis der Start-Upler und nicht zuletzt ein freudestrahlender Dekan gehören zum fröhlichen Miteinander.



Die Lokalzeitungen berichten über den Erfolg des Angebotes und auch in »Blick in die Kirche«, unserem landeskirchliches Magazin, konnten viele Menschen darüber lesen. Fast hätte start up! im Edertal es auch bei einer Internet-Abstimmung des christlichen Magazins »Chrismon« auf einen der vordersten Plätze geschafft.

Geschafft hat es das erfolgreiche Projekt auf jeden Fall schon einmal, dass nun auch in einigen anderen Zweckverbänden des Kirchenkreises start-up!-Kurse laufen.

»Alle erleben frischen Wind in der Kirche«, so fasst es Pfarrerin Kerstin Palisaar stellvertretend für ihr Team zusammen und fügt hinzu: »Wir sind überzeugt: diese Jugendlichen sind unsere Ehrenamtlichen von morgen!«



Kommentar

»Entdeck, was in dir steckt!« – so lautete eine Predigt der etwas anderen Art in einem start-up!-Gottesdienst. Die Jugendlichen mit ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und zu würdigen, das ist den Verantwortlichen im Edertal wesentlich. Sie lassen die Jugendlichen teilhaben und mitbestimmen und sind mit ihnen respektvoll auch in den sozialen Netzwerken unterwegs. Hier geschieht eine intensive Beziehungsarbeit, die sich auf die Persönlichkeiten der jungen Menschen mit allen Höhen und Tiefen einlässt. Das macht Sinn, lädt ein zum Glauben, trägt Früchte und ist ansteckend!



Kontakt

Kerstin Palisaar
Kirchstraße 8, 34549 Edertal
Tel.: 05623 1375, Email: pfarramt.bergheim@ekkw.de

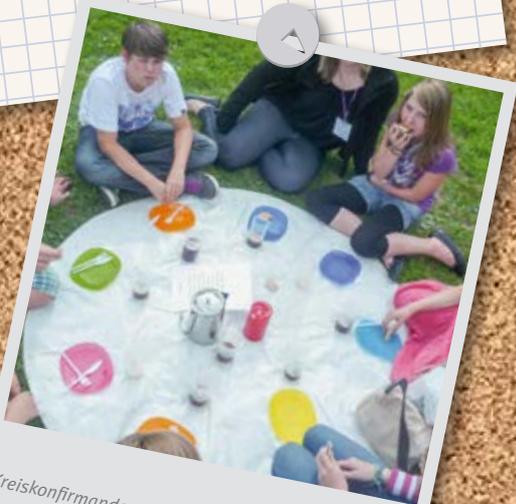


Pinnwand – Kleine Anregungen

An der Pinnwand finden sich einzelne Ideen und Projekte. Dort wo ein Name hinzugefügt ist, handelt es sich um eine Erfahrung, die von der entsprechenden Person zurückgemeldet wurde. Die anderen Anregungen sind an verschiedenen Orten so oder ähnlich erprobt worden.

Konfi-Café

Schon eine Stunde vor dem Konfirmandenunterricht ist das Gemeindehaus offen. Konfis und andere Jugendliche sind eingeladen. Ehrenamtliche stellen ein Spielangebot zur Verfügung und sind offen für Gespräche. Es gibt Snacks und kleine Erfrischungen. Manchmal ergeben sich während dieser Begegnung Anlässe und Themen, die für die anschließende »offizielle« Konfirmandenstunde von Bedeutung sind.



Kreiskonfirmandentag Bad Hersfeld, © Ida Horst

Konfi-Wohngemeinschaft

Konfis ziehen für eine Woche während der Schulzeit ins Gemeindehaus ein.

Sie gestalten ihren Alltag gemeinsam. Wenn möglich, wird hier nicht nur gegessen, Hausaufgaben gemacht und freie Zeit gestaltet, sondern auch übernachtet. Gebete, Andachten und Gespräche über Gott und die Welt gehören dazu.

Konfi-Frühstück

Gemeinsam die erste Mahlzeit des Tages genießen. Zum Auftakt eines Konfirmandentages in der Woche oder am Samstag. Im Gemeindehaus oder in der Kirche. Es geht natürlich auch am Sonntag vor oder auch nach dem Gottesdienst – je nach Hunger, Gewohnheit oder auch Einübung. Einige decken den Tisch, andere räumen ab. Jede bringt etwas mit. Ehrenamtliche sind auch eingeladen. Kleine Tischsitten und Rituale für das Miteinander werden ausprobiert.

Teen-Treff

Konfirmandinnen gehen zur Konfer. Aber sie können auch zusätzlich einen Teen-Treff besuchen. Der läuft als Angebot während der Konfirmandenzeit, sodass die Jugendlichen in die Gemeinde hineinwachsen können. Oder auch nach der Zeit in der Kindergruppe, im Kindergottesdienst oder der Jungschar eine anschließende und offener gestaltete Möglichkeit haben, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein. Ganz klar: Die Mitarbeiterinnen des Teen-Treffs sind in die Konfirmandenarbeit eingebunden.

Ehrenamtliche Projektarbeit während der Konfirmandenzeit

Schon in der Konfirmandenzeit arbeiten Konfis bei einem Angebot für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene als Ehrenamtliche in der Planung und Durchführung mit. Selbst geplante thematische Gottesdienste mit viel Gestaltungsfreiheit sind besondere Gelegenheiten, sich einzubringen. Bei einer Danke-Freizeit nach der Konfirmation werden weitere Möglichkeiten der Mitarbeit entwickelt.

»An der Arche um Acht«

Eine Gruppe von Jugendlichen aus verschiedenen Orten eines Kirchenkreises hat Lust, sich auch außerhalb und nach der Konfirmandenzeit zu treffen. So entsteht die Idee, ein Theaterstück einzuüben. Gesagt, getan, tourt die Truppe »An der Arche um Acht« im Sommer durch den Kirchenkreis. Aus der gemeinsamen Zeit ergeben sich weitere Verabredungen und Projekte. Gemeinsam haben die jungen Leute z. B. eine Kinderbibelwoche vorbereitet und durchgeführt und gemeinsam die Juleica erworben.

War es zunächst der Freitagabend, ist es inzwischen der Sonntagnachmittag, der ca. einmal im Monat über Facebook je nach Bedarf und Sehnsucht als gemeinsame Zeit verabredet wird.

Kirsten Falinski



Teamer machen Konfirmandenarbeit

Zwei Jugendgruppen aus zwei benachbarten Gemeinden tun sich für einige Wochen zusammen. Sie planen miteinander die beiden Konfirmandenfreizeiten und wählen auch für die zweite das Thema aus («Jesusbilder», »Was glaubst du denn?«). Die Zahl der Teamer im Alter von 14–21 Jahren bewegt sich auf hohem Niveau. Mal sind es 16 Teamer für 40 Konfis, aber es können auch 20 Teamer für 35 Konfis betreuen. Die vielen Teamer sind trotzdem gut beschäftigt, denn auf der Konfirmandenfreizeit, die zugleich ja auch eine Jugendfreizeit ist, gestalten sie von den Spielen über die Liedauswahl bis hin zu den geistlichen Impulsen alles selbst – nur bei der Einsetzung des Abendmahls sind die Pfarrer unverzichtbar. Natürlich sind die Pfarrer auch im Vorfeld aktiv, wenn sie die Teamer darin schulen, die Konfirmandenfreizeit durchzuführen. Auch die normalen Konfirmandenstunden werden zu einem überwiegenden Teil von Teamern begleitet. Dass diese intensive Teamarbeit bei allen hervorragend ankommt, versteht sich fast von selbst.

Marvin Lange, Fulda



Kreiskonfirmandentag Bad Hersfeld, © Ida Horst

Konfi-Coach

Die evangelische Jugendarbeit bietet für einen Kirchenkreis oder einen Kooperationsraum eine Konfi-Coach-Schulung an. Ziel ist es, interessierte Konfirmierte als Ehrenamtliche für die nächsten Jahrgänge und vielleicht auch darüber hinaus zu gewinnen. In sieben Tagesseminaren, von denen eins zweitägig angeboten wird, werden Themen der Konfi-Kurse erarbeitet: Gott in meinem Leben – Taufe-Segen für die Lebensreise – Beten: ein Draht zu Gott – Tod und Leben – Kreativ im KU ... Handwerkszeug zur Arbeit mit Gruppen, Praxisbegleitung und Praxisberichte der Coaches gehören ebenso zum Konzept wie ein Konfi-Coach-Zertifikat für das Schulzeugnis.

Sabine Kampmann

Literaturverzeichnis

- R. Bartels / C. Mork, »Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft ...« *Wenn Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit einander die Hand reichen*, unter www.rpi-loccum.de.
- *das baugerüst*, Themenheft 2/2008: Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit.
- Fachgebiet Kinder- und Jugendarbeit der EKKW, *Herausforderungen im neuen Jahrzehnt. Jugendarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck*, Kassel 2010.
- M. Freitag, »Die Tore stehen offen ...«. *Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit – Chancen für Verknüpfungen und Kooperation*, unter: www.evangelisches-infoportal.de.
- A. Großer / K. Schlenker-Gutbrod, *Verknüpfen. Jugend- und Konfirmandenarbeit. Freizeit und Gruppenarbeit. Aktivgruppen gründen*, Stuttgart 2006.
- W. Ilg / A. Klein / E. Langbein, *Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit*, in: T. Böhme-Lischewski u. a. (Hrsg.), *Konfirmandenarbeit gestalten. Perspektiven und Impulse für die Praxis aus der Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit in Deutschland*, Gütersloh 2010, S. 70–79.
- W. Ilg / F. Schweitzer / V. Elsenbast, *Konfirmandenarbeit in Deutschland. Empirische Einblicke – Herausforderungen – Perspektiven, Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten III*, Gütersloh 2009.
- H. Kopp / S. Hügin / S. Kaupp u. a., *Brücken und Barrieren. Jugendliche auf dem Weg in die Evangelische Jugendarbeit*, Stuttgart / Neukirchen 2013.
- Landeskirchenamt der EKKW, *Konzeption der Konfirmandenarbeit in der EKKW*. Entwurf, Kassel 2012.
- Rat der EKD (Hrsg.), *Konfirmandenarbeit. 12 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Hannover 2012.
- Zentrum Bildung der EKHN (Hrsg.), *Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit. Zwei Arbeitsfelder begegnen sich*, Darmstadt 2003.

Anhang

Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit

Thesen zu einer Verhältnisbestimmung und zur Weiterarbeit
Jugendkammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
September 2009

Beschreibung

- 1.** Kinder und Jugendliche sind ein Geschenk Gottes – mit ihren Fragen und Zweifeln, ihrem Glauben im Übergang von der Kindheit zur Welt der Erwachsenen, ihrem Drang nach Leben und ihrer manchmal provozierenden Art.
- 2.** Kinder und Jugendliche brauchen Lebensräume in den Kirchengemeinden. Dazu bedarf es der Konzeption einer kinder- und jugendfreundlichen Gemeinde und einer Wertschätzung der unterschiedlichen Arbeitsbereiche unserer Kirche.
- 3.** Die Gemeindeleitung und damit auch die Pfarrerinnen und Pfarrer tragen gemeinsam mit den hauptberuflich Tätigen in der Kinder- und Jugendarbeit ein hohes Maß an Verantwortung dafür, dass diese in der Gemeinde angeboten wird und Ehrenamtliche für diesen Dienst gewonnen und begleitet werden.
- 4.** Konfirmandenarbeit wird von der ganzen Gemeinde verantwortet. Sie ist ein zentrales kirchliches Bildungsangebot für Jugendliche und in diesem Sinne Teil kirchlicher Jugendarbeit.
- 5.** Konfirmandenarbeit wie Kinder- und Jugendarbeit haben ihre eigene Tradition und ihre eigene Begründung. Weil sie mit der gleichen Zielgruppe arbeiten, sind sie miteinander verwoben und aufeinander bezogen. Aktuelle Konzeptionen der Konfirmandenarbeit mit handlungsorientierten Ansätzen setzen ganz selbstverständlich ein Miteinander von Konfirmanden- und Jugendarbeit voraus.
- 6.** Konfirmandenzeit ist für die Kinder- und Jugendarbeit Zeit zum Brückenbauen. Sie bringt ihre Kompetenzen und Horizonte in die Arbeit mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden ein und ist damit Wegbegleitung in einer besonderen Lebensphase. Bereits in der Konfirmandenzeit lernen die Jugendlichen Personen, Methoden und Angebote kennen, die Jugendarbeit über die Konfirmation hinaus interessant und attraktiv machen.
- 7.** Kinder und Jugendliche entwickeln in der Konfirmandenzeit und darüber hinaus gemeinsam mit hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden eigene Formen von Spiritualität und kirchlicher Lebensäußerung. Sie dürfen und sollen kompetent junge Gemeinde werden und sein. Die Vernetzung mit anderen Gemeindegruppen ermöglicht ein partnerschaftliches Miteinander der Generationen.
- 8.** In großer Freiheit können sich Jugendliche entscheiden, wie sie ihren Weg des Glaubens nach der Konfirmation weitergehen. Die Gemeinde und die überörtliche Jugendarbeit laden sie herzlich dazu ein, kirchliche Gestaltungsräume zu nutzen und an ihrem Leben zu partizipieren.



© DURIS Guillaume - Fotolia.com

Konsequenzen

- 1.** Konfirmandenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit sollen mehr als bisher als aufeinander bezogene Handlungsfelder gemeindlichen und kirchlichen Lebens erkannt und gelebt werden.
- 2.** Die pfarrdienstlichen Beauftragten für Konfirmandenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchenkreisen sollen ihren Dienst besser koordinieren und vernetzen und die in der Kinder- und Jugendarbeit hauptberuflich Beschäftigten partnerschaftlich beteiligen.
- 3.** Die Vikariatsausbildung soll das Thema Kinder- und Jugendarbeit angemessen in die Ausbildungskonzeption einbinden. Die entsprechenden seelsorgerlichen, gemeindepädagogischen und leitungsrelevanten Kompetenzen der zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrer werden dadurch entwickelt. Im Kontext der Kurswochen zur Konfirmandenarbeit lassen sich z. B. wichtige Übergänge und Vermittlungen verorten. Darüber hinaus sollen Fortbildungen zum Thema Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig angeboten werden.
- 4.** Die Aus- und Fortbildung der hauptberuflich in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen soll das Thema Konfirmandenarbeit angemessen in ihre Curricula einbinden.
- 5.** Die landeskirchlichen Fachberatungsstellen für Konfirmandenarbeit, Kindergottesdienst und Kinder- und Jugendarbeit sollen gemeinsam Konzeptionen des Handlungsfeldes erarbeiten und in die Kirchenkreise, Pfarr- und Hauptamtlichenkonferenzen, Ehrenamtlichenforen und Gemeinden vermitteln.



Referat Kinder- und Jugendarbeit



www.ejkw.de